

THESAURUS PROVERBIORUM MEDII AEVI

Lexikon der Sprichwörter
des romanisch-germanischen Mittelalters

Begründet von Samuel Singer

Herausgegeben vom Kuratorium Singer
der Schweizerischen Akademie
der Geistes- und Sozialwissenschaften

Band 1: A – Birne



Walter de Gruyter · Berlin · New York · 1995

Gefördert vom Schweizerischen Nationalfonds

Mitarbeiterinnen von Samuel Singer:

Marga Noeggerath-Bauer †, Gertrud Strich-Sattler †

Kuratorium Singer:

Maria Bindschedler, Rolf Eberenz, Peter Glatthard, Siegfried Heinemann,
Ricarda Liver, Eckart Conrad Lutz, Christoph Schäublin, Cécile Vilas

Wissenschaftliche Leitung:

Ricarda Liver, Gertrud Strich-Sattler †, Werner Ziltener

Redaktion:

Mathilde Brachna, Eva Delz, Christian Hostettler, Ricarda Liver,
Vroni Mumprecht, Hans Ruef, Hans-Ulrich Seifert

⊗ Gedruckt auf säurefreiem Papier, das die US-ANSI-Norm über Haltbarkeit erfüllt.

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Thesaurus proverbiorum mediæ aevi = Lexikon der Sprichwörter
des romanisch-germanischen Mittelalters / hrsg. vom Kuratorium
Singer der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozial-
wissenschaften. Begr. von Samuel Singer. [Wiss. Leitung: Ricarda
Liver ...]. – Berlin ; New York : de Gruyter.

ISBN 3-11-008529-1

NE: Singer, Samuel [Begr.]; Liver, Ricarda [Hrsg.]; Schweizerische
Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften / Kuratorium
Singer; Lexikon der Sprichwörter des romanisch-germanischen
Mittelalters

Bd. 1. A – Birne. – 1995

ISBN 3-11-014628-2

© Copyright 1995 by Walter de Gruyter & Co., D-10785 Berlin

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

Einbandgestaltung: Sigurd Wendland, Berlin, unter Verwendung von Pieter Brueghel d.Ä. „Die niederländischen Sprichwörter“, Staatliche Museen zu Berlin Stiftung Preußischer Kulturbesitz und Gemäldegalerie

Satz und Druck: Arthur Collignon GmbH, Berlin

Buchbinderische Verarbeitung: Lüderitz & Bauer-GmbH, Berlin

Vorwort

Geschichte und Anlage des Werkes

Wem kommt heute noch automatisch in den Sinn „Spinne am Morgen, Kummer und Sorgen“, wenn ihm zu früher Stunde eine langbeinige Spinne aus der Badewanne entgegenkriecht? Sprichwörter haben in unserer modernen Gesellschaft nicht mehr die Bedeutung, die sie noch zur Zeit unserer Grosseltern hatten und die sie wohl nach wie vor in vielen eher ländlichen und in sich geschlossenen Gemeinschaften haben. In früheren Zeiten war das Sprichwort allgegenwärtig, ein bequemes Mittel, typische Lebenssituationen in treffender und allgemein akzeptierter Form zu kommentieren. Die literarischen Quellen, von Sprichwortsammlungen über Sprichwortdichtungen bis zu literarischen Werken verschiedenster Genera, in denen Sprichwörter gezielt eingesetzt werden, bezeugen es. Das Schrifttum des europäischen Mittelalters überliefert eine fast unübersehbare Fülle von Sprichwörtern auf lateinisch und in den verschiedenen Volkssprachen. Der *Thesaurus proverbiorum medii aevi (TPMA)*, dessen erster Band hier vorliegt, präsentiert das von Samuel Singer (1860–1948) gesammelte und zum Teil gesichtete Material der mittelalterlichen Sprichwörter aus den romanischen und germanischen Sprachen sowie aus dem Mittellatein.

Thesaurus proverbiorum medii aevi ist der Titel dieses Lexikons, den sich die Redaktoren in den 80er Jahren ausgedacht haben. Sie übersetzten damit vollends ins Lateinische, was Samuel Singer 1944 „Thesaurus der mittelalterlichen Sprichwörter“ genannt hatte¹, ein grossangelegtes Projekt, das der damals 84jährige in bewundernswertem Optimismus noch selbst zu vollenden hoffte. Inoffiziell sprach und spricht man noch immer vom „Thesaurus Singer“: zu Recht, ist doch der vielseitige Wiener Altgermanist, Komparatist und Volkskundler, der von 1891 bis 1930 an der Universität Bern lehrte, der Begründer und geistige Vater dieses wissenschaftlichen Unternehmens, das erst ein halbes Jahrhundert nach seinem Tode fertig vorliegen wird².

¹ Singer 1944, V.

² Würdigungen von Singers menschlicher und wissenschaftlicher Persönlichkeit finden sich in der Sonntagsbeilage „Der kleine Bund“ zur Berner Tageszeitung „Der Bund“ vom 14. Juli 1940 (zum 80. Geburtstag Singers, von F. Strich, A. H. Schwengeler, K. Jaberg und H. Schmid) und vom 12. Dezember 1948 (an-

Aus gedruckten Quellen des lateinischen, germanischen und romanischen Mittelalters aus dem Zeitraum von 500 bis 1500 sammelte Singer ca. 80 000 Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten³. Texte des 16. Jahrhunderts, die älteres Sprichwortgut enthalten, und antike Quellen der mittelalterlichen Sprichwörter (griechische und lateinische) wurden mit einbezogen. Neben klassischem Latein und Griechisch sind im *Thesaurus* folgende Sprachen vertreten: Mittellateinisch, Mittelgriechisch, Portugiesisch, Spanisch, Katalanisch, Provenzalisch (Altokzitanisch), Französisch, Italienisch, Altnordisch⁴, Englisch, Niederländisch, Deutsch. In den Jahren 1944 bis 1947 publizierte Singer unter dem Titel *Sprichwörter des Mittelalters* drei Bände Sprichwortstudien, die er als „Prolegomena eines grösseren Werkes, ... eines Thesaurus der mittelalterlichen Sprichwörter“ verstand⁵. Singer präsentierte dort in lockerer, assoziativer Form die Sprichwörter einiger besonders wichtiger Quellen, z. B. der *Proverbe au vilain*, der *Fecunda ratis* des Egbert von Lüttich, der Sprichwörter Hendings, von *Salomon und Marcolf* usw. und stellte ihnen Parallelen aus dem gesamten germanisch-romanischen Raum zur Seite. Für den *Thesaurus*, in dem er die Universalität mittelalterlichen Gedankengutes sinnfällig machen wollte, dachte Singer an eine Zusammenordnung von sinngemäss zusammengehörigen Sprichwörtern unter bestimmten Schlagwörtern (ca. 2000, deutsch formuliert) in einer bestimmten Reihenfolge der Sprachen. Er hatte zudem vor, jedes Sprichwort mehrfach anzuführen, also z. B. „Alle Wege führen nach Rom“ unter ROM, WEG, STRASSE, FÜHREN, ALL, wodurch, wie er am Ende des dritten Bandes der *Prolegomena* ausführt, „überraschende Zusammenstellungen“ deutlich würden⁶. Während der späteren Redaktion wurde bald klar, dass ein solches Vorgehen zu einer untragbaren Aufschwellung des ohnehin umfangreichen Gesamtwerkes geführt hätte, weshalb man sich entschloss, jedes Sprichwort nur einmal aufzunehmen und die von Singer angedeuteten Zusammenhänge durch Querverweise aufzufangen.

Als Samuel Singer 1948 starb, hinterliess er ein 35bändiges Manuskript, das nach den geschilderten Vorstellungen angelegt war. Es wurde von den beiden Universalerbinnen Singers, seinen ehemaligen Mitarbeiterinnen Frau Dr. Gertrud Strich-Sattler und Frau Dr. Marga Noeggerath-Bauer, gemäss letztwilliger Verfügung des Verstorbenen zusammen mit dessen Bibliothek der Stadt- und Universitätsbibliothek Bern (StUB) vermacht. Laut

lässig des Todes von S. Singer, von W. Henzen). Vgl. ferner Singer 1971 (nicht paginiertes Nachwort von M. Lüthi).

³ Zum Definitorischen unten S. IX ff. Heute sind es knapp 90'000 (zu den Ergänzungen unten S. IX–X).

⁴ Vor allem Isländisch und Dänisch, selten Schwedisch.

⁵ Bern (Herbert Lang) 1944–1947, Bd. I, S. V. Neudruck Bern (Peter Lang) 1976.

⁶ Singer 1947, 150.

Vertrag zwischen den Erbinnen Singers und der StUB⁷ sollte die Bibliothek als geschlossenes Ganzes eine Gedächtnisstätte für Samuel Singer mit dem Namen *Singer-Bibliothek* werden. Die Schenkung umfasste auch diejenigen Bücher, die zur Fortführung der von Singer begonnenen wissenschaftlichen Arbeiten, in erster Linie des *Thesaurus*, benötigt wurden.

Frau Dr. Strich-Sattler und Frau Dr. Noeggerath-Bauer hatten jahrelang als persönliche Mitarbeiterinnen an Singers Sprichwörterwerk mitgewirkt. Nach Singers Tod ruhten die Arbeiten längere Zeit. Erst 1963 fanden sich auf Anregung von Frau Strich fünf Dozenten der Philosophisch-historischen Fakultät der Universität Bern zusammen und konstituierten ein Kuratorium, das sich zur Aufgabe machte, die Vollendung des *Thesaurus* zu fördern und dessen Veröffentlichung zu ermöglichen⁸. Zu diesem Zweck traten die Erbinnen die Urheberrechte am *Thesaurus* an das Kuratorium ab. Frau Strich übernahm die Leitung und wissenschaftliche Verantwortung für das Werk; die Kuratoriumsmitglieder sollten ihr in allen wissenschaftlichen Fragen beratend zur Seite stehen. Die Arbeiten begannen im Herbst 1963, zunächst mit einer Assistentin⁹. In der Folge erwies sich eine Erweiterung des Mitarbeiterstabs als notwendig. Nach dem Tod von Frau Strich (1965) übernahm PD Dr. Werner Ziltener die wissenschaftliche Leitung des Werkes (1966–1974). Von 1974 bis 1982 lag sie bei der Unterzeichneten. Nach 1982 wurde die Verantwortung nach Fachgebieten auf die Redaktoren verteilt, wobei einige Mitglieder des Kuratoriums die redigierten Artikel jeweils in ihrem Fachgebiet überprüften. Es würde den Rahmen dieses Überblicks über die Geschichte des Werkes sprengen, wollte man alle Persönlichkeiten würdigen, die zu seinem Zustandekommen beigetragen haben. Neben den Redaktoren, die am längsten am *TPMA* gearbeitet haben, Vroni Mumprecht (von 1964 bis heute) und Christian Hostettler (von 1980 bis heute), seien hier (in alphabetischer Reihenfolge) diejenigen Mitarbeiter genannt, die selbständig Artikel redigiert haben: Mathilde Brachna, Eva Delz, Ricarda Liver, Hans Ruef und Hans-Ulrich Seifert¹⁰. Von den Mitgliedern des Kuratoriums, die die Redaktion stets mit Rat und Tat unterstützten, seien hier einige Persönlichkeiten genannt, deren Einsatz dem Werk besonders wertvolle Dienste geleistet hat. An erster Stelle ist der Romanist Siegfried Heinemann zu nen-

⁷ 1. April 1949, Art. 4 und 5.

⁸ Dem Kuratorium gehörten die Herren W. Henzen, P. Zinsli, H. Utz als Vertreter der germanischen bzw. älteren englischen Philologie sowie S. Heinemann als Vertreter der romanischen Philologie und H. Strahm als Direktor der StUB an.

⁹ Judith Tomka.

¹⁰ Ferner wirkten vor der eigentlichen Redaktionsphase als philologische Mitarbeiter mit: Heide Geiser, Walter Haas, Wulf Müller und Marianne Reinhard. Als Spezialisten für einzelne Sprachgebiete arbeiteten Rolf Eberenz und Enrique Ros (Iberoromanisch) und Timothy C. Nelson (Nordisch) mit. Verschiedene Personen besorgten Hilfsarbeiten.

nen. Er gehörte schon zu den Gründern des Kuratoriums und hat seit jener Zeit die Geschicke des Werkes begleitet, von 1963 bis 1987 als Präsident des Kuratoriums¹¹ und bis heute als Ratgeber im Fachlichen und Organisatorischen. Der Historiker Hans Strahm, Direktor der StUB zur Zeit der Gründung des Kuratoriums, unterstützte das Werk durch sein verständnisvolles Entgegenkommen; die Redaktion durfte von Anfang an bis heute das Gastrecht der StUB geniessen. Schliesslich sei der bekannte Märchenforscher Max Lüthi genannt, von seiner wissenschaftlichen Ausrichtung her besonders kompetent in der Materie; er gehörte dem Kuratorium von 1974 bis 1982 an.

Grundkonzeption des Werkes

Der *TPMA*, wie er sich heute in seinem ersten Band präsentiert, ist das Resultat der eben geschilderten Geschichte. Wir glauben, dass die Grundkonzeption Singers trotz verschiedener Änderungen methodischer und technischer Natur aufrechterhalten werden konnte. Diese Grundkonzeption, von Samuel Singer vor fast 50 Jahren formuliert, ist heute alles andere als überholt: Der Gründer des *Thesaurus* wollte mit seiner Sammlung von mittelalterlichen Sprichwörtern zur Überwindung nationalistischer Beschränktheit beitragen. Er sah den Wert einer Geschichte des europäischen Sprichworts im Mittelalter, für die der *Thesaurus* die Materialbasis liefern sollte, in deren Rolle als Baustein einer Weltliteraturgeschichte: „Der Begriff der Nation als einer auf die gleiche Sprache gegründeten Einheit ist ... eine Erfindung der Französischen Revolution, und ist nicht die einzig mögliche Einheit. Gerade das Mittelalter zeigt uns eine Einheit der gesamten europäischen Menschheit, die, auf die gleiche christliche Religion gegründet, durch die gleiche lateinische Sprache und Bildung überbaut, an die antike Humanität angeschlossen, zumindest gleichwertig ist mit irgendeiner nationalen Gemeinschaft der neueren Zeit“¹².

Wer jahrelang an der Redaktion des Singerschen Materials gearbeitet hat, kann nicht umhin, neben den Vorzügen des Werkes auch dessen Schwachstellen zur Kenntnis zu nehmen. Man möchte fast sagen, Vorzüge und Mängel bedingen sich gegenseitig. Singer war noch durchaus ein Forscher des 19. Jahrhunderts. Als solcher hatte er den Mut zu grossen Entwürfen. Was heutzutage in Teams von zahlreichen Spezialisten, auf lange Zeit geplant und durchorganisiert, mit peinlicher Sorgfalt und Akribie erarbeitet wird, leisteten damals einzelne in einem grossen Wurf, auf die Gefahr hin, dass vielleicht nicht alles und jedes hundertprozentig abgesichert war. Singers *Thesaurus* war ein grosser Wurf. Hätte er ihn selbst vollendet,

¹¹ Während eines kurzen Unterbruchs lag das Präsidium bei Olof Gigon.

¹² Singer 1947, 151.

müsste und würde man das Werk so akzeptieren, wie es ist. Durch die Umstände der Bearbeitung, die von seinen Erben (im juristischen und im übertragenen Sinn) übernommen werden musste, traten neben den Vorzügen auch die problematischen Seiten in der Anlage des Werkes klar zu Tage.

Entscheidungen der Redaktion zu Neuerungen gegenüber der Konzeption Singers

Von einem Entscheid der späteren Redaktion, der der Konzeption Singers zuwiderläuft, der nur einmaligen Aufnahme jedes einzelnen Sprichworts, war schon die Rede. Weitere Entscheide mussten im Laufe der Arbeit gefällt werden. Eine wichtige Entscheidung betraf den Umfang des von Singer bereitgestellten Materials. Sollte es so belassen werden, wie Singer es gesammelt hatte, sollte man es ergänzen oder in gewissen Fällen redimensionieren? Diese Frage führt auf die grundsätzliche, sehr heikle Problematik der Sprichwortdefinition. Was ist ein Sprichwort? Es ist hier nicht der Ort, diese Problematik eingehend zu diskutieren¹³. Im konkreten Fall ging es darum, zu bestimmen, ob ein von Singer registriertes Zitat als „sprichwörtlich“ einzustufen sei oder nicht. Singer selbst hat nirgends eine Sprichwortdefinition gegeben. Aus mündlicher Überlieferung verlautet, Singer habe gesagt, wenn er einen Text durchlese, läute jeweils ein Glöcklein, wenn er auf eine sprichwörtliche Formulierung stosse. Dieses „Glöcklein“ steht für ein intuitives Wissen um Sprichwörtlichkeit. Ähnlich ist in bezug auf die ebenfalls problematische Wortdefinition gesagt worden, es gebe ein intuitives Wissen um die sprachliche Einheit „Wort“¹⁴. In die gleiche Richtung weist die Aussage von Archer Taylor, der sich den Möglichkeiten einer Sprichwortdefinition gegenüber äusserst skeptisch zeigt: „An incommunicable quality tells us this sentence is proverbial and that one is not“¹⁵. Nun ist es natürlich klar, dass der kompetente Sprecher einer bestimmten Sprachgemeinschaft ein solches Wissen in viel perfekterer Weise besitzt als z. B. ein Fremdsprachiger, der sich die betreffende Sprache erst aneignet, oder ein Wissenschaftler, der sich mit zeitlich und räumlich fernliegenden Sprachen beschäftigt. Aus diesen Gründen wird man sich fragen, ob Singers „Glöcklein“ wirklich immer dort geläutet hat, wo auch der mittelalterliche Däne, Portugiese, Katalane usw. eine

¹³ Die Bibliographie zur Sprichwortdefinition ist umfangreich. Es sei hier, neben der wichtigen Arbeit von Susanne Schmarje (Schmarje 1973), vor allem auf den Aufsatz von Georges Kleiber in *Europhras* (Kleiber 1989) und auf die Einleitung zur noch ungedruckten Habilitationsschrift des langjährigen TPMA-Mitarbeiters Hans Ruef von 1990 (*Sprichwort und Sprache. Am Beispiel des Sprichworts im Schweizerdeutschen*) verwiesen.

¹⁴ Gauger 1970, 45 ff. Ähnlich Coseriu 1964, 141 f. Ferner Henzen 1957, 7–11.

¹⁵ Taylor 1931, 3.

Formulierung als sprichwörtlich empfunden hätte. Singers Kenntnisse der mittelalterlichen Sprachen war sicher gut, vor allem im germanischen Bereich, aber auch im romanischen, der ja nicht zu seinem engeren Fachgebiet gehörte. Dennoch legen die eben vorgebrachten generellen Überlegungen den Verdacht nahe, dass eine gewisse Fehlerquote in der Beurteilung von „Sprichwörtlichkeit“ im konkreten Fall eingerechnet werden muss. Zum Handicap der eingeschränkten Sprachkompetenz gesellt sich die Zufälligkeit in der Auswahl der Quellen. Singer hatte zwar einen sehr umfassenden Überblick über die mittelalterliche Literatur, aber dennoch ist seine Auswahl der Quellen weit von Vollständigkeit entfernt. Vor allem im Bereich der romanischen Sprachen und des Mittellateins decken die exzerpierten Quellen nur einen Teil der vorhandenen Texte ab. Im Bewusstsein dieser Mängel hat man sich dazu entschlossen, das Werk im wesentlichen auf der Basis der von Singer gesammelten Materialien herauszugeben. Eine systematische Ergänzung, sowohl innerhalb der exzerpierten Quellen als auch durch Einbezug weiterer Texte, hätte zu einer gewaltigen Anschwellung des Materials und zu einer jahrelangen (wenn nicht jahrzehntelangen) Verzögerung der Redaktionsarbeit geführt. Ergänzt wurden gelegentlich Sprichwörter aus unvollständig exzerpierten Quellen, die Singer offensichtlich entgangen waren; ferner haben wir die antiken Quellen der mittelalterlichen Sprichwörter, die Singer im Prinzip, aber nicht konsequent verzeichnet hatte, vermehrt. In umgekehrter Richtung, d. h. im Eliminieren von Zitaten, denen wir keine Sprichwörtlichkeit zuerkennen konnten, waren wir äusserst zurückhaltend, in der Annahme, dass Überflüssiges weniger schadet als Fehlendes und dass wir vielleicht im einzelnen den Entsch eid Singers nicht verstanden hatten.

Der Leser des *Thesaurus* wird feststellen, dass dem hier gesammelten Material ein sehr weiter Sprichwortbegriff zugrunde liegt. Neben eigentlichen Sprichwörtern, die den Kriterien der oben genannten Sprichwortdefinitionen genügen, finden sich auch Texte, die in ihrer Ausdehnung die übliche Norm des Sprichworts über- oder unterschreiten: ganze Sprüche, die aus mehreren Versen oder Sätzen bestehen, und andererseits Redewendungen, die das Kriterium der syntaktischen Selbständigkeit nicht erfüllen, oder sogar auf ein einziges Substantiv beschränkte Prägungen¹⁶. Neben eigentlichen Sprichwörtern figurieren auch feste Satzformeln, die als Kommentar

¹⁶ Beispiel für einen satzübergreifenden Text: ADLER 45; für sprichwörtliche Redensarten: *kurzhalten* (KURZ 6.3.), *Eulen nach Athen tragen* (EULE 14.); für Prägungen, die auf Substantiv + Adjektiv oder auf ein einziges Substantiv beschränkt sind: *Blaue Enten* (ENTE 1.), *Affenberg* (AFFE 2.3.), *Narrenspiel* (NARR 25.). Zur Abgrenzung der sprichwörtlichen Redensart vom Sprichwort vgl. Schmarje 1973, I, 62 ff. und Röhrich 1974, 9 f., wobei beide Darstellungen die Frage offenlassen, ob es ein Kriterium gibt, „sprichwörtliche Redensarten“ von „Redensarten“ überhaupt abzugrenzen. Ich meine, es gibt keines. Vgl. dazu auch Thun 1978, besonders das Kapitel „Fixiertheit und fixierte Wortgefüge“, S. 48–70.

zu einer bestimmten Situation stereotyp verwendet werden¹⁷. Die Vielfalt der von Singer als sprichwörtlich betrachteten Texte entspricht ungefähr dem, was Susanne Schmarje als „sprichwörtliches Material“ bezeichnet¹⁸.

Weiterhin fällt bei der Lektüre auf, dass die vielfach als konstitutiv betrachtete „feste Form“ des Sprichworts in den konkreten Redewendungen durchaus variiert erscheinen kann. Die Variation besteht teils in syntaktischen und lexikalischen Abweichungen innerhalb des üblicherweise zitierten Sprichworttextes, teils in Zusätzen oft ironischer Art, die die Aussage des Sprichworts kommentieren oder in Frage stellen¹⁹.

Während die Redaktion in der Zeit nach Singer die weite Konzeption des Gründers in bezug auf die Abgrenzung des Materials übernahm, fällt sie aus Erwägungen zur bestmöglichen Benutzbarkeit des Werkes eine Entscheidung, die von der aus den Manuskripten ersichtlichen Praxis Singers wegführte: Sie entschloss sich zur konsequenten Anwendung des Wörtlichkeitsprinzips, das besagt, dass ein Sprichwort nur dann unter einem bestimmten Titelstichwort erscheint, wenn es (in der jeweiligen Sprache) den Titelbegriff wörtlich und explizit enthält²⁰. Nur so war eine saubere, für den Leser nachvollziehbare Zuordnung des Materials zu den einzelnen Schlagwörtern möglich²¹. Inhaltliche Zusammenhänge, die auf diese Weise verlorengingen, wurden durch Querverweise aufgefangen.

Schon aus dem Manuskript Singers ergaben sich, innerhalb der einzelnen Artikel, grössere und kleinere Sinngruppen inhaltlich zusammenge-

¹⁷ Beispiele: *Où sont les neiges d'antan? La mariée est trop belle. Un ange passe.* Schmarje 1973, I, 59 f. nennt diese Sätze „sprichwörtliche Kommentare“. Eine Abgrenzung dieser Kategorie von der Kategorie des Sprichworts vollzieht Kleiber 1989, 244 aufgrund der Unterscheidung „généricité (proverbes) / épisodicité ou spécificité (expressions figées phrastiques)“.

¹⁸ Schmarje 1973, I, 76.

¹⁹ Dazu Ruef 1989, 379–385. Zu den Wellerismen, die sozusagen eine etablierte Unterkategorie des Sprichworts mit dem Merkmal „Sprichwort + Erweiterung“ darstellen, cf. Schmarje 1973, I, 50–55.

²⁰ Zur Illustration: Unter TOD 1.3.3. steht eine Gruppe von Sprichwörtern, deren erstes lautet *Nascentes morimur, finisque ab origine pendet.* Indem wir geboren werden, sterben wir, und vom Anfang hängt das Ende ab MANIL. 4,16. Ein inhaltlich analoges Sprichwort, das jedoch das Stichwort TOD nicht explizit enthält, erscheint unter LEBEN 24: *Alles Menschliche leben ist gar kurtz, dann alsz bald der Mensch geboren wirdt, so fahet er an das leben zuuerlieren* OTTO v. PASSAU 22,1 Bl. 186r. Hier steht ein Verweis „vgl. TOD 1.3.3.“, dort einer „vgl. LEBEN 24“.

²¹ Probleme für den Benutzer können sich aus der Mehrsprachigkeit des Werkes ergeben. Da Wortbedeutungen einzelsprachlich definiert sind, entstehen Inkongruenzen in bezug auf die Zuordnung einzelner Lexien. Die Titelstichwörter gehen von der Bedeutung der deutschen Gegenwartssprache aus. Die Sprichwörter in verschiedenen Sprachen, die unter einem bestimmten Titelstichwort figurieren, enthalten jeweils als Hauptbegriff (der für die Zuordnung ausschlag-

höriger Sprichwörter. Um diese Strukturierung des Materials zu verdeutlichen, versahen wir solche Gruppen mit Untertiteln, die dem Leser die Übersicht über einen Artikel auf einen Blick ermöglichen²². Dieses Vorgehen erlaubte es zudem, die Nachteile der beschriebenen Neuerungen (Aufnahme eines jeden Sprichworts nur einmal, Wörtlichkeitsprinzip) gegenüber der von Singer geplanten Mehrfachaufnahme der Sprichwörter auszugleichen: Ein Untertitel kann auch allein stehen, ohne Material, und durch die Verweise auf andere Artikel oder Teile von Artikeln den Leser zum inhaltlich verwandten Material hinführen²³. Sowohl die Titelstichwörter als auch die Untertitel bleiben auf der Ebene des Wortsinns, d. h. sie umreißen die primäre Aussage der Sprichwörter. Auf die metaphorische Ausdeutung, die in vielen Fällen möglich ist²⁴, wird höchstens in Anmerkungen verwiesen, dies vor allem dort, wo die Interpretation nicht auf der Hand liegt.

Zwei weitere Entscheidungen wurden aus ähnlichen Überlegungen getroffen. Die eine betrifft die Übersetzung der Zitate ins Deutsche. Es schien uns unrealistisch, mit einer Leserschaft zu rechnen, die problemlos Lateinisch, Griechisch und alle 12 im *Thesaurus* vertretenen romanischen und germanischen Sprachen des Mittelalters verstehen könnte. Zudem setzt die Übersetzung natürlich eine Interpretation des Quellentextes voraus. Diese Interpretation, die der Zuordnung des Sprichworts zu einem Artikel²⁵ und innerhalb des Artikels zu einer bestimmten

gebend ist) ein Wort, dessen adäquate neuhochdeutsche Übersetzung eben dieses Titelstichwort ist. So werden z. B. französische Sprichwörter, deren Hauptbegriff in der Lexie *savoir* ausgedrückt ist, teils unter WISSEN, teils unter KÖNNEN figurieren; umgekehrt erscheint sowohl *cheveu* wie auch *poil* unter dem einzigen Stichwort HAAR. Hochgradig polyseme Lexien wie etwa mhd. *muot*, afr. *sen* ... sind entsprechend in verschiedenen Artikeln, mit jeweils unterschiedlicher Bedeutung, zu finden. Die geplanten einzelsprachlichen Register tragen diesem Problem Rechnung.

²² Diese Sinngruppen sind das Resultat von (zugegebenermaßen subjektiven) redaktionellen Entscheidungen, die auch anders hätten getroffen werden können. Teils ergeben sich die Gruppen aus Überlieferungszusammenhängen, teils jedoch lediglich aus einer inhaltlichen Affinität von Sprichwörtern, die genetisch nichts miteinander zu tun haben.

²³ Dieses Verfahren wurde besonders ausgiebig bei Artikeln angewendet, deren Titelstichwort einen semantisch blassen Begriff enthält, wie etwa ALL, JEDER, VIEL usw.

²⁴ Einige Sprichwortdefinitionen (so z. B. Barley 1974, Rodegem 1984) erklären den figurativen Charakter des Sprichworts als konstitutiv. Anders (m. E. überzeugend) Kleiber 1989, 247, der festhält, dass Sprichwörtlichkeit sowohl metaphorisch als auch wörtlich interpretierbaren Aussagen zukommen kann.

²⁵ Als Kriterien für die Zuordnung galten, neben dem wörtlichen Vorkommen des Titelbegriffs im Sprichwort, das semantische Gewicht des betreffenden Wortes innerhalb des Sprichworts und die Zugehörigkeit zu einer Sinngruppe. Diese beiden Auswahlprinzipien stehen zuweilen im Konflikt miteinander.

Sinngruppe zugrundeliegt, wird dem Leser durch die Übersetzung vermittelt. Wortindices in anderen Sprachen sollen dem nicht deutschsprachigen Leser das Verständnis erleichtern. Sowohl aus Gründen einer übersichtlichen graphischen Gestaltung wie auch aus dem Bestreben, dem Leser eine Orientierungshilfe zu geben, werden die Gruppen von Sprichwörtern in der gleichen Sprache jeweils durch die Angabe der entsprechenden Sprache angekündigt.

Schliesslich noch ein Wort zu den Ausgaben der Quellen. Die lange Geschichte des Werkes führte dazu, dass viele der von Singer zitierten Texte unterdessen in neueren, oft besseren Ausgaben vorliegen. Es versteht sich von selbst, dass diese von der Redaktion konsultiert wurden; sie verzichtete jedoch darauf, die Texte umzuzitieren, aus dem einfachen Grunde, dass ein solches Vorgehen zu Revisionen ad infinitum geführt hätte.

Der *Thesaurus proverbiorum medii aevi* als Forschungsinstrument

Samuel Singer verstand seinen Thesaurus der mittelalterlichen Sprichwörter als einen Baustein zu einer universalen Literaturgeschichte²⁶. Es war ihm zwar klar, dass weder Europa die Welt ist noch der germanisch-romanische Bereich ganz Europa abdeckt²⁷; dennoch glaubte er in den Sprichwörtern des romanisch-germanischen Mittelalters die Einheitlichkeit einer von christlicher Gesinnung und antiker Bildung geprägten Weltsicht gespiegelt zu finden. Ob dieses Urteil so aufrechterhalten werden kann, wird der Leser des *Thesaurus*, der unter verschiedenen Fragestellungen an das Material herangeht, selbst entscheiden. Was heute vorliegt, ist eine gesichtete und nach den oben dargelegten Kriterien geordnete Materialsammlung. Sie ist in ihrer Breite, sowohl was die Zahl der berücksichtigten Sprachen als auch die zeitliche Dimension angeht, nach wie vor das einzige Werk dieser Art.

Der *TPMA* kann den Ausgangspunkt für Forschungen in verschiedenen Disziplinen bilden. In erster Linie wird er der Parömiologie, sei sie historisch/ethnologisch oder strukturalistisch ausgerichtet, neues Material liefern. Aber auch die verschiedenen Mittelalter-Philologien, die allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft, die Volkskunde, die Rezeptionsforschung, die Rechts- und Sozialgeschichte sowie weitere historische Dis-

²⁶ Singer 1947, 151.

²⁷ Im Vorwort zum 1. Band der *Prolegomena* (Singer 1944, V) spricht er von der „Einheitlichkeit menschlicher oder wenigstens eurasischer Denk- und Empfindungsart“, die seine Sprichwortsammlung illustrieren sollte, um gleich beizufügen, dass zu diesem Zwecke „eine umfassende Kenntnis auch der semitischen, keltischen und slawischen Sprachen und Literaturen notwendig“ wäre.

ziplinen werden die Daten des *Thesaurus* gewinnbringend verwerten können.

Ebenso reizvoll wie die von Singer in den Vordergrund gestellte Einheitlichkeit des mittelalterlichen Sprichwortgutes ist dessen Vielfalt. Neben den Überlieferungssträngen, die von griechisch-lateinischem Bildungsgut oder von biblischen Formulierungen zu mittelalterlichen Sprichwörtern führen²⁸, zeichnen sich auch originale Traditionen einzelner Regionen ab, die ihre zeitgenössische Lebenserfahrung in jeweils unverwechselbarer Weise im Sprichwort zum Ausdruck bringen. So zeichnet sich etwa das spanische Sprichwort durch eine lebensnahe Prägnanz aus, bald ironisch, bald trocken pragmatisch, bald obszön²⁹. Die mittelalterlichen Sprichwörter aus Island lassen oft eine kämpferisch bestimmte Lebensklugheit erkennen, die wenig mit christlicher Moral zu tun hat³⁰. Im ganzen entzieht sich das Material des *TPMA* weitgehend allen Verallgemeinerungen: „the wisdom of many“, wie eine vielzitierte Qualifizierung des Sprichworts lautet³¹, ist so vielfältig und unterschiedlich wie die Ansichten und Einstellungen der vielen, die die Sprichwörter erfunden haben: „Quot capita, tot sensus – Soviel Köpfe, soviel Sinne“.

Bibliographie

Barley 1974: N. Barley, *'The proverb' and related problems of genre-definition*, *Proverbium* 23, 1974, 880–884.

Coseriu 1964: E. Coseriu, *Pour une sémantique diachronique structurale*, *Travaux de Linguistique et de Littérature* 2, 1964, 139–186.

Gauger 1970: H. M. Gauger, *Wort und Sprache*, Tübingen 1970.

Henzen 1957: W. Henzen, *Deutsche Wortbildung*, Tübingen ²1957.

²⁸ In vielen Fällen lassen sich mittelalterliche Sprichwörter direkt an antike Quellen anknüpfen. Ein Teil des Singerschen Materials registriert jedoch sprichwörtliche Formulierungen, die im 16. Jh., in humanistischem Milieu, direkt auf die Antike zurückgreifen. Zu diesem Teil des Materials, der eine Sonderstellung im Ganzen der Sammlung einnimmt, vgl. Liver 1979.

²⁹ *Xo! cagara el prior* Sieh da, der Abt will scheissen! LÓPEZ(?), REFRANES 719. NÚÑEZ III, 476 (unter dem Titel: Der Abt ist eine Respektperson, ABT 1.). *Huy del perexil, y nasciome enla frente* Ich floh die Petersilie, und sie wuchs mir auf der Stirne LÓPEZ(?), REFRANES 350 (PETERSILIE 1).

³⁰ *Þráll einn þegar hefnið, en argi aldri* Ein Knecht rächt sich schnell, aber ein Feiger nie GRETTIS SAGA 15,7 (RACHE 141). *Ondurða það ... klóask ornu* Er sagte, von vorn sollten die Adler einander mit den Klauen angreifen SIGVATR 7,5 (ADLER 33).

³¹ So der Titel eines Readers von Mieder/Dundes 1981. Dort Taylor 1963, *The Wisdom of Many and the Wit of One*, wonach die Formulierung auf Lord John Russell zurückgehen soll. Cf. Ruef 1990, 4.

Kleiber 1989: G. Kleiber, *Sur la définition du proverbe*, in: G. Gréciano (ed.), *Europhras*. Phraséologie contrastive. Actes du Colloque International Klingenthal-Strasbourg 12–16 mai 1988, Strasbourg 1989.

Liver 1979: R. Liver, *Humanistisches Interesse an antiken und mittelalterlichen Sprichwörtern*, *Wolfenbütteler Renaissance-Mitteilungen* 3, 1979, 69–74.

Mieder/Dundes 1981: W. Mieder/A. Dundes (ed.), *The Wisdom of Many. Essays on the Proverb*, New York 1981.

Rodegem 1984: F. Rodegem, *La parole proverbiale*, in: F. Suard/C. Buridant (ed.), *Richesse du proverbe*, Lille 1984, Bd. 2, S. 121–129.

Röhrich 1974: L. Röhrich, *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten*, Freiburg i. Br. 1974. Neue Ausgabe: *Das grosse Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten*, Freiburg/Basel/Wien 1991–1992.

Ruef 1989: H. Ruef, *Zusatzsprichwörter und das Problem des Parömi-schen Minimums*, in: *Europhras* (vgl. Kleiber 1989) S. 379–385.

Ruef 1990: H. Ruef, *Sprichwort und Sprache*. Am Beispiel des Sprichworts im Schweizerdeutschen (erscheint demnächst).

Schmarje 1973: S. Schmarje, *Das sprichwörtliche Material in den Essais von Montaigne*. Bd. I Abhandlung, Bd. II Lexikon, Berlin/New York 1973.

Singer 1944–1947: S. Singer, *Sprichwörter des Mittelalters*, Bd. I Bern 1944, Bd. II Bern 1946, Bd. III Bern 1947. Neudruck Bern 1976.

Singer 1971: S. Singer, *Schweizer Märchen*, München-Pullach/Berlin 1971 (Nachdruck der Ausgabe von 1903–1906).

Taylor 1931: A. Taylor, *The Proverb*, Cambridge/Mass. 1931. Neudruck: *The Proverb and An Index to "The Proverb"*. With an Introduction and Bibliography by W. Mieder, Bern 1985.

Thun 1978: H. Thun, *Probleme der Phraseologie*. Untersuchungen zur wiederholten Rede, Tübingen 1978.

Dank

Zuerst sei der *Stadt- und Universitätsbibliothek Bern* (StUB) gedankt, die der Redaktion des *TPMA* seit langen Jahren Gastrecht in ihren Räumlichkeiten gewährt. Der *Schweizerische Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung* trägt das Projekt finanziell seit dem Jahre 1964. Die *Stiftung zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung an der Universität Bern* und die *Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften* (SAGW) unterstützten das Werk mit gelegentlichen Zuschüssen. In der letzten Phase durften wir Beiträge von der *Jubiläumstiftung des Schweizerischen Bankvereins*, der *Jubiläumstiftung der Schweizerischen Volksbank* und der *Ulrico-Hoepli-Stiftung* entgegennehmen. All diesen Institutionen sei an dieser Stelle aufrichtig gedankt. Schliesslich geht unser Dank an den Verlag Walter de Gruyter in Berlin, der das Werk ohne Druckkostenzuschuss in sein Verlagsprogramm aufgenommen hat. Insbesondere Herrn Prof. Heinz Wenzel, der das Projekt über lange Zeit betreute, und Frau Dr. Brigitte Schöning, die es in der Schlussphase begleitet, gebührt unser herzlicher Dank.

Hinweise zur Benützung des *TPMA*

Aufbau des Werkes

Ca. 2000 Artikel unter alphabetisch geordneten Titelstichwörtern. Der im Titelstichwort enthaltene Begriff erscheint wörtlich in jedem Sprichwort des Artikels (vgl. Vorwort S. XI). Er ist in der Regel der Hauptbegriff des betreffenden Sprichworts (vgl. Vorwort S. XI f.). Homonyme werden durch einen Zusatz unterschieden (z. B. *Reif* ‚Niederschlag‘ und *Reif* ‚Ring‘). Synonyme des Titelstichworts werden mit dem Vermerk „Hier auch ...“ im Kopf des Artikels angeführt.

Aufbau der einzelnen Artikel

Die Artikel sind von ganz unterschiedlichem Umfang (z. B. 1 Sprichwort unter ABEL, 1818 Sprichwörter unter FRAU). Innerhalb eines Artikels sind die Sprichwörter durchnummeriert.

In den meisten Artikeln, insbesondere bei den materialreichen, wird eine inhaltliche Gliederung nach Sinngruppen vorgenommen (vgl. Vorwort S. XI f.). Die Gruppen sind mit Titeln und Untertiteln versehen, die den Inhalt der dort vereinigten Sprichwörter umreißen.

Sprichwörter, die in keine grössere Gruppe passen, werden am Schluss des Artikels unter „Verschiedenes“ angeführt. Sprichwörter, die zwar mit einer Gruppe verwandt sind, aber innerhalb derselben eine Sonderstellung einnehmen, erscheinen am Schluss der Gruppe unter „Variiert“, „Ähnlich“, „Anders“, „Umkehrung“.

Innerhalb der Untergruppen figurieren die Sprichwörter in einer festen Reihenfolge der Sprachen. Innerhalb einer sprachlich homogenen Gruppe sind sie chronologisch angeordnet. Reihenfolge der Sprachen: Griechisch (klassisch), Lateinisch (klassisch), Mittellateinisch (hier auch 16. Jh.), Französisch, Provenzalisch (Altokzitanisch), Italienisch, Katalanisch, Spanisch, Portugiesisch, Nordisch (Isländisch, Schwedisch, Dänisch), Englisch, Niederländisch, Deutsch.

Wo eine biblische Quelle vorliegt, wird diese unter der Bezeichnung „Bibl.“ in der Vulgata-Version allen einzelsprachlichen Belegen vorangestellt. Als Übersetzung folgt die Version der Lutherübersetzung, wenn sie dem lateinischen Text entspricht und vom heutigen Deutsch her verständlich ist; andernfalls wird eine eigene deutsche Übersetzung gegeben.

Datierung der Quellen

Die lange Entstehungszeit des *TPMA* bringt es mit sich, dass die vorwiegend aus älteren Ausgaben zitierten Texte (vgl. oben S. XIII) aufgrund von Datierungen chronologisch eingeordnet worden sind, die heute in der Forschung zum Teil als überholt gelten. Im Quellenverzeichnis sind nun nach Möglichkeit die heute gültigen Datierungen angegeben.

Graphie der gedruckten Quellen

Die Graphie der gedruckten Quellen wird grundsätzlich beibehalten. Wo ein offensichtlicher Fehler vorliegt, macht die Redaktion in Klammer einen Korrekturvorschlag: „lies ..., Red.“ Wo „lies“ allein steht, stammt der Korrekturvorschlag aus der betreffenden Ausgabe. Reine Druckfehler werden im Text korrigiert; in Klammer steht die Lesart der Ausgabe mit dem Vermerk „Ausg.“, z. B. ... *und* (Ausg.: *nud*).

Übersetzungen

Die Sprichwörter werden ins Deutsche übersetzt, ausser bei frühneuhochdeutschen Texten, die vom heutigen deutschen Sprachgebrauch her verständlich sind. Wo eine Übersetzung mit der des unmittelbar vorangehenden Sprichworts übereinstimmt, wird sie nicht wiederholt; deckt sie sich mit der eines weiter oben übersetzten Sprichworts, wird mit dem Vermerk „Übers. wie ...“ auf die betreffende Sprichwortnummer verwiesen. Wo eine publizierte Übersetzung der betreffenden Quelle besteht, wird diese in seltenen Fällen übernommen, vorausgesetzt, sie ist adäquat. In diesem Falle wird der Name des Übersetzers in Klammer angegeben.

Anmerkungen

Anmerkungen werden nur dort gemacht, wo eine Interpretation besonders problematisch ist oder wo ein Hinweis auf Parallelen oder Literatur, die nicht im Quellenverzeichnis steht, sich aufdrängt.

Verweise

Die im Vorwort beschriebenen methodischen Entscheide (nur einmalige Aufnahme eines Sprichworts, Wörtlichkeitsprinzip; vgl. S. VI, IX, XI f.) bedingen ein differenziertes Verweissystem. Verweise auf Sprichwörter, die das Titelstichwort des jeweiligen Artikels oder ein Synonym davon wörtlich enthalten, aber aus bestimmten Gründen in einem anderen Artikel aufgenommen worden sind (vgl. Vorwort S. XII Anm. 25), werden mit

dem Symbol → notiert. Wo eine inhaltliche, aber nicht wörtlich explizite Parallele besteht, wird der Verweis durch den Hinweis „Vgl.“ eingeführt. Wird auf ein einzelnes Sprichwort verwiesen, erscheint die Sprichwortnummer kursiv (z. B. „Vgl. ADLER 33“); geht der Verweis auf eine Sprichwortgruppe, stehen die Einteilungsziffern recte mit Punkt (z. B. „→ TOD 1.3.3.“).

Mehrfachaufnahme einzelner Sprichwörter

Vom im Vorwort (S. VI u. XI) beschriebenen Prinzip, ein Sprichwort jeweils nur einmal aufzunehmen, wurde dort abgewichen, wo Sprichwörter mehrgliedrig sind, so dass einzelne Teile von ihnen jeweils mit Gruppen von Sprichwörtern übereinstimmen (z. B. ADER 1 = ESSEN 133).

Klammern

Eckige Klammern im Text bedeuten Ergänzungen, runde Klammern Tilgungen. Bei den Übersetzungen ist es umgekehrt.

Wenn nach dem Sprichwort zwei Angaben stehen, die eine vor der Klammer, die andere in der Klammer, ist die Angabe in der Klammer in der Regel identisch mit dem Sigel. Es ist durch einen kurzen Pfeil (→) gekennzeichnet. Z. B. *Homilie 3* (→ *Romania 1,544*), oder *Stettiner Hs.* (14. Jh. [→ *ZfdA 3,210*]).

Abkürzungen der Quellen

Die in den Artikeln verwendeten Sigel für die Quellentexte werden im Quellenverzeichnis aufgelöst.

Bern, im Oktober 1992

Ricarda Liver

Abkürzungen

A.	Anfang	ev.	eventuell
a. a. O.	am angegebenen Ort	f.	folgend
Abb.	Abbildung(en)	F.	Folge
Abt.	Abteilung	Festschr.	Festschrift
Adj.	Adjektiv	fo.	folium
Adv.	Adverb	fr.	französisch
afr.	altfranzösisch	Frg.	Fragment
Anh.	Anhang	Gl.	Glosse
Anl.	Anlage	gr.	griechisch
Anm.	Anmerkung(en)	H.	Hälfte
anon.	anonym	hrsg.	herausgegeben
Anon.	Anonymus	Hrsg.	Herausgeber(in)
App.	Appendix	hs.	handschriftlich
aprov.	altprovenzalisch	Hs., Hss.	Handschrift, Handschriften
arab.	arabisch	Interpol.	Interpolation
A. T.	Altes Testament	intr.	intransitiv
Aufl.	Auflage	i. S. v.	im Sinne von
Ausg.	Ausgabe	it.	italienisch
Bd., Bde.	Band, Bände	Jh.	Jahrhundert
Bed.	Bedeutung(en)	jmd.	jemand
bes.	besonders	jmdm.	jemandem
bibl.	biblich	jmdn.	jemanden
bildl.	bildlich	jmds.	jemandes
Biogr.	Biographie	Kap.	Kapitel
Bl.	Blatt	kat.	katalanisch
Bsp.	Beispiel(e)	Komm.	Kommentar(e)
bzw.	beziehungsweise	korr.	korrigiert
dän.	dänisch	krit.	kritisch
d. h.	das heisst	lat.	lateinisch
d. i.	das ist	Lit.	Literatur
Dr.	Drittel	M.	Mitte
dt.	deutsch	ma.	mittelalterlich
E.	Ende	mgr.	mittelgriechisch (ab 500)
ebd.	ebenda	mlat.	mittellateinisch (ab 500)
eigentl.	eigentlich	Ms.	Manuskript
Einl.	Einleitung	Nachtr.	Nachtrag
engl.	englisch	nhd.	neuhochdeutsch
Epil.	Epilog	nl.	niederländisch
Epim.	Epimythium	nord.	nordisch
erg.	ergänzt	Nr.	Nummer(n)

n. St.	neuer Stil	Suppl.	Supplement
N. T.	Neues Testament	s. v.	sub verbo
o. J.	ohne Jahr	T., Tle.	Teil, Teile
port.	portugiesisch	Taf.	Tafel(n)
praef.	praefatio	tr.	transitiv
proem.	proemio	u.	und
Prol.	Prolog	u. ä.	und ähnlich
Prom.	Promythium	Übers.	Übersetzung
Pron.	Pronomen	Überschr.	Überschrift
prov.	provenzalisch	übertr.	übertragen
Randbem.	Randbemerkung	u. d. T.	unter dem Titel
Randgl.	Randglosse	urspr.	ursprünglich
Rda.	Redensart(en)	usw.	und so weiter
rev.	revidiert	u. u.	und umgekehrt
rom.	romanisch	V.	Vers(e)
s.	siehe	Var.	Variante(n)
S.	Seite(n)	Vb.	Verb
schwed.	schwedisch	vgl.	vergleiche
scil.	scilicet	Viert.	Viertel
Ser.	Serie	Vorr.	Vorrede
Sp.	Spalte(n)	wörtl.	wörtlich
span.	spanisch	Ziff.	Ziffer(n)
Spr.	Sprichwort, Sprichwörter	zit.	zitiert
Str.	Strophe(n)	Zus.	Zusatz
Subst.	Substantiv	zw.	zwischen

Initialen der Redaktorinnen und Redaktoren

M. B.	Mathilde Brachna	V. M.	Vroni Mumprecht
E. D.	Eva Delz	H. R.	Hans Ruef
C. H.	Christian Hostettler	H. U. S.	Hans-Ulrich Seifert
R. L.	Ricarda Liver		

A

A

1. Nach A auch B sagen (1–2)
2. Aus einem A (B) ein B (A) machen (3–4)
3. Sich in den Buchstaben nicht auskennen (5–6)
4. A ist der Wehruf des neugeborenen Knaben (7–14)

1. Nach A auch B sagen

- 1 Prov. *Mon effant, ar digas aleph, Et en apres tu diras beph* Mein Kind, jetzt sag A, und nachher wirst du auch B sagen EV. DE L'ENFANCE (→RAYNOUARD II, 164 a).
- 2 Dt. *Dann (Denn) welcher A sagt, mueß auch B sagen* ZIMMER. CHRON. IV, 97, 27.

2. Aus einem A (B) ein B (A) machen

- 3 Fr. *Touz jours nous jeue Dieu soubz chappe, Qui nous fait si d'un a un b* Immer spielt Gott (mit) uns unter der Kappe¹, der uns so aus einem A ein B macht MIRACLE
- 4 DE PIERRE LE CHANGEUR 578. *Ne sai que vous ferai ici du b .I. a* Möglicherweise werde ich euch hier aus dem B ein A machen CUVELIER, DU GUESCLIN 19060.

3. Sich in den Buchstaben nicht auskennen²

- 5 It. *Non sa dall' A perfinente alla Zeta!* Er kennt sich von A bis Z nicht aus³ LAMENTO DI PAOLO PETRONE (1420 [→LAMENTI II, 11]).
- 6 Engl. *I know not an a From tho wynd-mylne, Ne a b from a bole foot* Ich kann ein A nicht von einer Windmühle unterscheiden und ein B nicht von einem Ochsenfuss WRIGHT, POL. POEMS II, 57 (1401).

4. A ist der Wehruf des neugeborenen Knaben⁴

- 7 Mlat. *Omnis masculus a nascens, e femina profert* Jedes männliche Kind stösst bei
- 8 der Geburt ein A aus, das weibliche ein E PETR. RIGA (→ZFRPH 46, 56). *Masculus enim recenter natus ejulando dicit a, mulier vero e, quasi diceret: omnes dicent, e vel a quotquot nascuntur ab Eva* Denn ein neugeborenes männliches Wesen schreit A, ein weibliches E, wie wenn es sagen würde: „Alle werden E oder A sagen, die von Eva stammen“ PETR. COMEST., HIST. SCOL. 1071 B. *Omnes nascimur* (Ausz.: *nascimus*) *ejulantes, ut nostram miseriam exprimamus. Masculus enim recenter natus dicit A, femina vero E: Dicentes E vel A, quotquot nascuntur ab Eva* Wir werden alle schreiend geboren, um unser Elend auszudrücken; denn ein neugeborenes männliches Wesen schreit A, ein weibliches dagegen E, weil sie alle E oder A sagen, die von Eva stammen
- 10 INNOC. III.. CONTEMPT. MUNDI 1. 7 (705 A). *Omnis masculus a. nascens e. femina*

profert A dat adam genitor e. dedit eua peior Jedes männliche Kind stösst bei der Geburt ein A aus, das weibliche ein E. A gibt der Erzeuger Adam, E gab die schlechtere Eva BASL. HSS. A XI.71 Bl. 182 r (15. Jh.).

- 11 Fr. *Femele ke est née Ben plorant dit e Et male dit a* Das weibliche Wesen, das geboren wird, sagt laut weinend E, das männliche sagt A NICOLE BOZON, ANNONCIATION (→ ROMANIA 13, 519). *Pour la misere de nature Demontrer, toute creature Humaine crie a sa naissance ... La fille dit E, le fils A* Um das Elend der (menschlichen) Natur auszudrücken, schreit jedes menschliche Wesen bei der Geburt. Das Mädchen sagt E, der Knabe A G. ALEXIS II, 118, 233 (Contemptus mundi).
- 13 Dt. *Swenne diz arme lebin Wirt dem menschin gebin In dirre welte stede So ist ane wider rede In dez iamers wuof Sin erstiu stimme ane* (lies: ein) *ruof A ist ez ain knabe Als ich gelesin habe Der tohter stimme ein E* Wenn dieses armselige Leben dem Menschen auf dieser Weltenstätte gegeben wird, so ist seine Stimme im Jammergeschrei unbestreitbar ein Ruf A, wenn es ein Knabe ist, wie ich gelesen haben, während der Tochter Stimme ein E ist HUGO V. LANGENSTEIN 120, 103. *So eyn kint geborn wirdet, ist es ein knechtichen, so schriet es a, ist es ein meidichen, so schriet es ee. darvumbe so sprach einer, sie schrien alle e ader a, die geborn sint von Eua* Wird ein Kind geboren, schreit es A, falls es ein Knäblein ist; ist es ein Mädchen, so schreit es E; daher sagte einer, sie schrien alle E oder A, die von Eva stamm(t)en ROTHE, THÜRING. LANDESKRON. (→ GERMANIA 17, 163).

V. M.

Anmerkungen

- ¹ Er täuscht uns; vgl. HUT 9.5.
² Vgl. HASSELL A2; WHITING A 1.
³ Er kennt das Alphabet nicht.
⁴ Vgl. KÖHLER, KL. SCHR. II, 148 ff.

AACHEN

1. Mancher Narr war nie in Aachen → NARR 1035–1036

2. Das wird geschehen, wenn der Teufel von Aachen kommt → TEUFEL 9.9.

3. Vereinzelt

- 1 Mlat. *Non surrexit Aquis anno domus alma sub uno* Nicht in einem einzigen Jahr entstand in Aachen das wohltätige Haus EGBERT., FEC. RAT. 1, 875 (vgl. KÖLN 1–3, PARIS [Stadt] 18, ROM 1.).

V. M.

AAL / anguille / eel

1. Schlüpfrigkeit des Aals (1–30. Vgl. 33)
 2. Aale fangen (31–33)
 3. Verschiedenes (34–37)

1. Schlüpfrigkeit des Aals¹

- 1.2 Lat. *Anguillast, elabitur* Er ist ein Aal, er entwischt PLAUT., PSEUD. 747. *Si velis anguillam aut muraenulam strictis tenere manibus, quanto fortius presseris, tanto citius elabitur* Wenn du einen Aal oder eine kleine Muräne mit zusammengeballten Händen festhalten möchtest, dann entgleitet er (sie) um so schneller, je fester du zusammen-drückst HIERON., PRAEF. IN IOB 1081 A.
- 3 Mlat. *Lubricaque anguille fallere cauda solet* Und der schlüpfrige Schwanz des Aales
4 pflegt zu entgleiten NIVARD., YSENGR. 1, 334. *Perdimus anguillam manibus dum stringimus illam* Der Aal entschlüpft uns, wenn wir ihn mit den Händen zusammen-
5 drücken ALANUS 428 (parab. 3). *Qui tenet anguillam per caudam, non habet illam*
6 Wer den Aal am Schwanz hält, hat ihn nicht MSD 27, 2, 192. *Sicut anguilla suis manibus est elapsus* Wie ein Aal ist er seinen Händen entwischt CHRON. GEST. PRINC.
7 84, 15. *Qui tenet anguillam per caudam, non habet illam; Sic cito qui credit, subito nam credere laedit* Wer den Aal am Schwanz hält, hat ihn nicht. So auch, wer schnell glaubt; denn Leichtgläubigkeit bringt Schaden WERNER² q 146 (= GLAUBEN 172).
8 *Delphinum cauda alligas. Δελφίνα πρὸς τὸ οὐραῖον δεῖς. Graecum adagium in eos, qui teneri non queunt. Quod hodieque vulgo dicitur. Anguillam cauda tenes* „Du bindest den Delphin am Schwanz fest.“ Ein griechisches Sprichwort gegen jene, die nicht festgehalten werden können. Das sagt man heute allgemein (so): „Du hältst den Aal beim
9 Schwanz“ ERASM., ADAG. COLL. 26 v. *Cauda tenes anguillam* ERASM., ADAG. CHIL. 1, 4, 94.
- 10 Fr. *Ki de mun semblant mut se lue, Cil tent l'anguille dreit par la cue* Wer seine Zufriedenheit ausspricht über mein (scil. der Frau) Verhalten, der hält den Aal wahrlich
11 beim Schwanz CHARDRY, PETIT PLET 1373. *Anguille peschie N'ert ja empoignée, Tant fort se demaine, Ce dist Salemons* „Ein gefangener Aal bleibt nicht in der Hand, so
12 sehr bewegt er sich“, das sagt Salomon MARC. ET SAL. (+ MÉON I, 429, 95). *Ne plus que s'il tenait en Seine Une anguille par mi la queue* Nicht mehr, als wenn er in der
13 Seine einen Aal am Schwanz hielte J. DE MEUN, ROSE 9908. *Qui tient l'anguille par la coe il ne la tient mie* Wer den Aal beim Schwanz hält, hält ihn überhaupt nicht
14 MORAW. 2159. *C'est une anguille a tenir* Er ist ein Aal zum Halten ROLANT (+ JEUX-
15 PARTIS 164, 78). *Qy tent le angule par la couwe, ele n'e[st] pas sue* Wenn einer den
16 Aal beim Schwanz hält, dann gehört er ihm nicht MORAW., INEDITA I q 16. *Qui tient anguille par la queue, Peult bien dire qu'elle n'est pas soe* Wer den Aal beim Schwanz
17 hält, kann wohl sagen, dass er ihm nicht gehört. ÉT. LEGRIS 689. *Aux grans pescheurs eschapent les anguilles* Den grossen Fischern entwischen die Aale EBD. 95 (= MORAW.
18 195). *A grant pescheur eschappe anguille* Einem grossen Fischer entwischt der Aal LEROUX I, 144 (15. Jh.).
- 19 It. *La ponçela a fegura de l' anguila, q' e pesse; Da quale parte stencila, presente de man t' ese* Die Jungfrau hat die Art des Aales, welcher ein Fisch ist: Wo auch immer
20 du ihn fassest, er gleitet dir sogleich aus der Hand PROV. SUP. NAT. FEM. 163. *Chèttu teresti più tosto un' anguilla Ben viva per la coda* Denn du hieltest eher einen durchaus
21 lebendigen Aal beim Schwanz FIORE 72. *E come anguilla scappi a ogni maniera* Und wie ein Aal entwischest du auf jede Weise BOIARDO, POESIE 364, 163. *Se crede per istringer ben le mani Tener l' anguilla, allor fuor le vedrete* Wenn er glaubt, den Aal durch festes Zusammendrücken zu halten, dann werdet ihr ihn auf und davon sehen
22 BELLINCIONI SON. 183 S. 244.
- 23 Kat. *Qui pre lagila per la coa, y la dona per la fe, be po dir que res no te* Wer den Aal beim Schwanz hält und das Weib bei der Treue, kann wohl sagen, dass er nichts hat NÚÑEZ III, 266 (el Catalan).

- 24 Dt. *Ûz den handen si in sliffent Als der âl bî dem zagele* Aus den Händen entwischen sie ihnen wie der Aal (, der) beim Schwanz (gehalten wird) HEINR. V. MELK, PRIESTER-
 25 LEBEN 166. *Sô dû den visch (scil. ael) ie vester druckest zwischen den henden, sô er ie leihicleicher durch die hant slingt* Je fester du den Fisch (Aal) zwischen den Händen drückst, um so leichter schlüpft er dir durch die Hand KONR. V. MEGENBERG 244, 16.
 26 *Swer den helen visch, der da heisset ein al, bi dem sweif wil haben und ein heiliges leben mit lawkeit wil an vahn, der wirt in baiden betrogen* Wer den schlüpfrigen Fisch, der da Aal heisst, beim Schwanz halten [will] und ein heiliges Leben mit Lauheit anfangen will, wird in beidem betrogen SEUSE 9, 16. *Dann ir hab euern man, als den öl bei dem swantz* Denn Ihr haltet Euren Mann wie den Aal beim Schwanz STEINHAUSEN
 28 I, 269 (1485). *We kan den âl by dem stërte holden? – Quis valet anguillas cauda tenuisse lutoso?* Wer kann den Aal beim Schwanz halten? – Wer kann Aale beim schleimigen Schwanz halten? TUNNICIUS 361. *Den ahl beym schwantz* LUTHER 134.
 30 *Du hast den ael bei dem schwantz* Du hältst den Aal beim Schwanz FRANCK II, 15 r. Vgl. unten 33

2. Aale fangen

- 31 Gr. Ὅπερ γὰρ οἱ τὰς ἐγγέλεις θηρώμενοι πέπονθα. Ὅταν μὲν ἡ λίμνη καταστῆ, λαμβάνουσιν οὐδέν· Ἐὰν δ' ἄνω τε καὶ κάτω τὸν βόρβορον κυκῶσιν, Αἰροῦσι καὶ σὺ λαμβάνεις, ἣν τὴν πόλιν ταραττῆς Denn du bist in der gleichen Lage wie diejenigen, die Aale zu fangen suchen. Wenn der Teich ruhig ist, fangen sie nichts. Wenn sie den Schlamm aber sowohl nach oben als auch nach unten wirbeln, fangen sie (sie). So nimmst du auch die Stadt ein, wenn du sie in Aufruhr bringst ARISTOPH., EQU. 864.
 32 Mlat. *Anguillas captare* Aale fangen ERASM., ADAG. CHIL. 3, 6, 79.
 33 Dt. *Ael fahen. Er fieng gern âl. Die mitt ander leut schaden vnnd grossem sturm nach gelt stellen. Die âl fahet man nit man zerstör dann das wasser, vnnd mach vor groß auffrûr. Es heyst auch gewiß für ungewiß geben, dann die âl sind böß zû halten, wer jhn nach jagt, ja inn der handt hat* Aale fangen. Er finge gern Aale. (Das sagt man von denjenigen,) die mit anderer Leute Schaden und grossem Aufruhr nach Geld streben. Die Aale fängt man nicht, wenn man nicht das Wasser aufrührt und vorher einen grossen Aufruhr macht. Es bedeutet auch: Gewisses für Ungewisses geben; denn die Aale sind schwer festzuhalten, wenn jemand ihnen nachjagt, ja sie (bereits) in der Hand hält FRANCK I, 43 v (vgl. oben 1.).

3. Verschiedenes

- 34 Fr. *Anguille morte vin demande, et vive eve en habundance. – Vult anguilla lacum vivens, sed mortua bacum. Auca petit Bacum mortua, viva lacum* Ein toter Aal benötigt Wein, ein lebendiger Wasser im Überfluss. – Ein lebendiger Aal will Wasser, doch ein toter will Wein. Eine tote Gans wünscht Wein, eine lebendige den See HILKA 163 (= MORAW. 92) (vgl. BIRNE 6., FISCH 2.2., GANS 1.3.2., WEIN 8.5.). *Il n'est pas tousjours cours d'anguilles* Es ist nicht immer Aalzeit MORAW. 921 (vgl. BACKEN 13, BEERE 1., FASTNACHT 1., FEST 35, JAGEN 2.1.2., MAI 4., SCHEREN 31, STUNDE 48, TANZEN 6, UNWETTER 2–3, WIND 1, 4–5).² *En vayn languille, a sur laigle enuye* Umsonst hat der Aal Neid auf den Adler NÚÑEZ II, 80 (el Frances).
 37 Span. *Parlays delas anguillas* Ihr redet von den Aalen³ LÓPEZ(?), REFRANES 533.

V. M.

Anmerkungen

¹ Vgl. ZILTENER 1932. 4547 f.

² Vgl. HASSELL A 157.

- ³ Vgl. die Erklärung bei SBARBI I, 129: *El que por parlar lo secreto, es castigado, avisa y escarmienta a otros que no parlen, con este vocablo* Wer für das Ausplaudern des Geheimnisses bestraft wird, warnt und schreckt die andern mit diesem Wort davon ab, aus der Schule zu plaudern.

AAS / charogne / carrion

Hier auch LEIB (toter), LEICHNAM

1. Aas zieht an

1.1. Allg. (1)

1.2. Spez.

1.2.1. Adler und Geier (2–19)

1.2.2. Krähen (20–24). → FALKE 23, KRÄHE 139

1.2.3. Fliegen → FLIEGE 37. Vgl. FLIEGE 36, LÖWE 3.4.

1.2.4. Hunde (25–27). → HONIG 48, 54, HUND 128. Vgl. WOLF 231

2. Der Mensch als Aas (28). → HEUTE 33, 42, MENSCH 195, REICH 180, 183, SEELE 2.5. Vgl. GRAB 33, WURM 4.

1. Aas zieht an

1.1. Allg.

- 1 Dt. *Der reucht eyn osz, dem folget her noch* Der riecht ein Aas, dem folgt er nach¹ PROV. FRID. 219.
- 1.2. Spez.
- 1.2.1. Adler und Geier
- 2 Bibl. *Pulli eius lambent sanguinem: et ubicumque cadaver fuerit, statim adest* (scil. aquila) VULG., IOB 39, 30. *Seine Jungen sauffen blut, vnd wo ein As ist, da ist er* (scil. der Adler) LUTHERBIBEL, HIOB 39, 30. *Ubicunque fuerit corpus, illic* (VULG., LUC.: *illuc*) *congregabuntur et aquilae* Wo immer ein Leichnam ist, da werden sich auch die Adler zusammenscharen VULG., MATTH. 24, 28. VULG., LUC. 17, 37. *Wo aber ein Ass ist, da samlen sich die Adler* LUTHERBIBEL, MATTH. 24, 28. *Wo das Ass ist, da samlen sich auch die Adeler* LUTHERBIBEL, LUC. 17, 37.
- 8 Lat. *Vultur est, cadaver expectat* Er ist ein Geier, er wartet auf Aas SEN., EP. 95, 43.
- 9 Mlat. *Vulturibus semper sunt nota cadauera uillę* Den Geiern ist das Aas der Ortschaft immer bekannt EGBERT., FEC. RAT. 1, 394. *Inclinata* (scil. *femina vetula*) *caput humeris extantibus [umbrat] Ut tardus vultur, ubi scit iacuisse cad[aver]* Das Haupt auf die herausstehenden Schultern geneigt, steht sie (die Greisin) im Schatten wie der bedächtige Geier, wenn er weiss, dass ein Aas daliegt RUODLIEB 15, 22. *Ubi corpus, illic iure Congregantur aquilae* Wo ein Leichnam ist, da versammeln sich gewöhnlich die Adler PETR. DAMIANI (→ DREVES I, 168). *Ubi est cadaver, ibi congregant aquile* Wo ein Aas ist, da scharen sich die Adler PROV. WRATISLAV. 618. PROV. FRID. 71. *Vultur erit semper, ubi creditur esse cadaver* Immer wird der Geier dort sein, wo man ein Aas vermutet PROV. WRATISLAV. 632. *Vultur adest semper, ubi creditur esse cadaver* Immer ist der Geier dort ... WERNER² v 146.
- 16 Prov. *Tartarassa ni voutor No sent plus leu carn puden Com cleric e prezicador Senton ont es lo manen* Weder Bussard noch Geier spüren leichter stinkendes Aas auf, als ein Geistlicher und ein Prediger merken, wo der Reichtum ist PEIRE CARDENAL (→ MAHN II, 183).

- 17 Dt. *Die gîre fliegend gerne dar, Da si des âses werdent gewar* Die Geier fliegen gerne
 18 dahin, wo sie Aas wahrnehmen FREIDANK 142,19. *Festinare solet huc turba gulosa*
volucrum, [Quo sibi promittunt moritura cadavera lucrum]². Voltur erit semper ubi
cadaver esse videtur (Ausg.: *videtnr*). – *Dy geyer flyent gern dar, Da si das asz werdin*
war Die gierige Schar der Geier pflegt dorthin zu eilen, wo sie sich als Gewinn sterbende
 Kadaver versprechen. Der Geier wird immer da sein, wo man ein Aas sieht. – ...
 19 FREIDANK LAT. (GÖRLITZ) 936. *Denn Christus meldet selbst und spricht: „An wel-*
chem Ort der Leib liegt, am selbigen Ort sammeln sich auch die Adler“ PARACELsus,
 PARAMIRUM 368.

1.2.2. Krähen

- 20 Mlat. *Coruus et accipiter rapuere cadauera, frater, Et pica, cum miluo cornix – nec*
mica remansit Der Rabe und der Habicht (und) die Elster, die Krähe und die Gabel-
 weihe haben das Aas weggerafft, (lieber) Bruder, und es ist überhaupt nichts übrigge-
 21 blieben EGBERT., FEC. RAT. 1,851. *Semper hiat coruus, semperque cadavera captat*
Semper amat mortem, mors quoque pascit eum Immer öffnet der Rabe gierig den
 Schnabel, und immer schnappt er nach Aas. Immer liebt er den Tod, (und) der Tod
 ernährt ihn auch ALANUS 433 (parab. 5).
 22 It. *Corvo carogna non lasa per vergogna* Eine Krähe lässt nicht aus Schamgefühl vom
 Aas ab GEREMIA DA MONTAGNONE 172.
 23 Nord. *Extā sitit coruus homo fluxa stipendia toruus. – Saa figher fūldher* (lies:
sulder) *effther gotz som raffn effther aatzell* Der Rabe lechzt nach Eingeweiden, der
 wilde Mann nach Sold, der zerrinnt. – So eilt der Söldner hinter dem Gut her wie der
 Rabe hinter dem Aas LÅLE 334.
 24 Engl. *Sume preostas fæznieð, þonne men forð-farað and ze-zaderiað hy to þam líce,*
swaswa zrédiže hremmas, þærþær hy hold zeseoð, on holte oþþe on felda Viele Pfaffen
 freuen sich, wenn die Leute sterben, und versammeln sich bei ihrem Leichnam wie
 die hungrigen Krähen im Wald und auf dem Feld, wo sie Aas sehen AELFRIC 2,182
 S. 132,17.

→ FALKE 23, KRÄHE 139

1.2.3. s. Inhaltsübersicht

1.2.4. Hunde

- 25 Fr. *Ce sachiez vos bien, Coustume est à chien De mengier charoigne, Ce dist Salemons*
 „Dies sollt ihr wohl wissen, dass ein Hund die Gewohnheit hat, Aas zu fressen“, das
 26 sagt Salomon MARC. ET SAL. (→ MÉON I,418,17). *Le chien se frotte, a la charongne*
 Der Hund reibt sich an Aas NÚÑEZ II,295 (el Frances).
 27 Engl. *For vnto cures is carion moste meete, And also rauens fele stinking thinges*
sweete Denn für Hunde ist Aas am passendsten, und ebenso empfinden Krähen Stin-
 kendes als süß BARCLAY, ECL. 4,677.
 → HONIG 48,54, HUND 128. Vgl. WOLF 231

2. Der Mensch als Aas

- 28 Mlat. *Quid est mulier? Post mortem vile cadauer* Was ist die Frau? Nach dem Tod
 ein wertloses Aas VAGANTENPOESIE (→ GERMANIA 12,61).
 → HEUTE 33,42, MENSCH 195, REICH 180, 183, SEELE 2.5. Vgl. GRAB 33,
 WURM 4.

Anmerkungen

- ¹ Nach der Erklärung in der Hs. (vgl. die Anm. der Ausg.) von Liebenden gesagt, die sich anziehen wie das Aas den Aasvogel.
² Der Vers, der in der Görlitzer Hs. fehlt, ist vom Hrsg. nach der Stettiner Hs. ergänzt worden.

ABBEISSEN s. BEISSEN

ABBILD(EN) s. BILD

ABBRECHEN s. BRECHEN

ABEL

- 1 Mlat. *Abel esse renuit, quem Cain malitia non exercet* Der bestreitet Abel zu sein, den kein Kain mit Bosheit verfolgt OTLOH., PROV. 301 D.

V. M.

ABEND / soir / evening

Hier auch ABENDROT

1. Abend als ungewisse, aber entscheidende Zukunft

1.1. Niemand weiss (am Morgen), was der Abend bringt (1–8). Vgl. GEWISS 2.4., GLÜCK 2.1., HEUTE 3.2., LEBEN 1.3., MORGEN (Adv.) 3.1., TOD 3.5., WELT 2.1.2.4., WISSEN 7.1.–7.2. Variiert (9)

1.2. Vom Morgen bis zum Abend ändert sich viel

1.2.1. Allg. (10–13)

1.2.2. Spez.

1.2.2.1. Mancher ist am Abend schon tot (14–15). Vgl. HEUTE 2.1.2.1., MORGEN (Adv.) 1.2.1. Variiert (16)

1.2.2.2. Manches ist am Abend welk, was am Morgen blühte → GRAS 49–50, MENSCH 189, SCHÖN 33. Vgl. HEU 8–9

1.2.2.3. Mancher weint am Abend, der am Morgen lacht → LACHEN 2.1.2.3. Vgl. LACHEN 42, 47

1.2.2.4. Manchem geht es am Abend schlechter als vorher → GLÜCK 339, MORGEN (Adv.) 8, MORGEN (Subst.) 16–17. Vgl. HEUTE 71

1.2.2.5. Oft scheint am Abend die Sonne wieder → MORGEN (Subst.) 34, 37. Vgl. MORGEN (Subst.) 6.4., 31

1.3. Es ist noch nicht aller Tage Abend (17–26). Vgl. NACHT 1.1.

1.4. Erst am Abend ist der Tag zu loben (27–65). Vgl. JAHR 4.1., TAG 6.2.1.

1.5. Erst am Abend erkennt man den guten Menschen (Arbeiter) (66–68)

2. Abend als unzuverlässiger und zu später Zeitpunkt

2.1. Abend- und Morgenrede stimmen nicht überein (69–73). → NACHT 44, VERSPRECHEN 10. Vgl. MESSE 16. Ähnlich (74–75)

2.2. Abendwerk bringt Reue → GARTEN 9, TRINKEN 242. Vgl. GARTEN 7–8

2.3. Man warte nicht bis zum Abend → WARTEN 79–83, 85–86

2.4. Zaghafte schieben alles bis zum Abend auf → FURCHT 3.2.6. Vgl. NARR 4.8.

3. Abend als willkommener Tagesabschluss

3.1. Auch der längste Tag hat einen Abend → TAG 5, 9, 11

3.2. Für ein reichhaltiges Abendmahl lässt sich leicht fasten → FASTEN 18–20, 22–24. Vgl. WARTEN 36

3.3. Ein gutes Abendessen entschädigt für eine schmale Mittagskost → ESSEN 50–51, 60. Vgl. ESSEN 3.3.

3.4. Ein guter und geruhvoller Abend wiegt schwere Tagesarbeit auf (76–77)

3.5. Ein Abend ist wertvoller als viele Morgen (78–84)

4. Abend als Wetterprophet

4.1. Abendrot bringt schönes Wetter (85–93). → MORGEN (Subst.) 26

4.2. Abendwolken bringen Regen → WOLKE 3

5. Lebensregeln für den Abend

5.1. Am Abend viel essen → ESSEN 7.9. Vgl. ESSEN 4.3., 100, 162, 175, 7.3.

5.2. Am Abend (roten Wein) trinken → ESSEN 290, TRINKEN 214, 217

5.3. Am Abend zur Quelle gehen → MORGEN (Subst.) 7.1.

5.4. Am Abend die Füße vertreten → ESSEN 236, 240, NACHT 71. Vgl. ESSEN 8.9.

5.5. Am Abend früh ins Bett gehen (94–95). Vgl. AUFSTEHEN 1.1.1., HAUS 11.4.

6. Verschiedenes (96–97)

1. Abend als ungewisse, aber entscheidende Zukunft

1.1. Niemand weiss (am Morgen), was der Abend bringt

- 1 Lat. *Nec praesenti credere* (scil. *deceat*) *fortuna*, *cum quid vesper ferat, incertum sit* Und dem augenblicklichen Glück (darf man) nicht trauen, da ungewiss ist, was der
- 2 Abend bringt LIVIUS 45, 8, 6. *M. Varro in satira, quae inscripta est nescis quid vesper uehat* M. Varro in einer Satire, die die Überschrift trägt: „Du weisst nicht, was der
- 3 Abend bringt“ GELLIUS 1, 22. *Lepidissimus liber est M. Varronis ex satiris Menippeis, qui inscribitur: nescis quid vesper serus uehat* Unter den Menippeischen Satiren des M. Varro gibt es ein sehr nettes Buch, das die Überschrift trägt: „Du weisst nicht, was
- 4 der späte Abend bringt“ EBD. 13, 11. *„M. Varronis“, inquit, „librum vobis arbitror non ignotum ex saturis Menippeis, qui inscribitur ‚Nescis quid vesper uehat‘* „Ich glaube“, sagte er, „dass euch unter den Menippeischen Satiren des M. Varro das Buch nicht unbekannt ist, das die Überschrift trägt: ‚Du weisst nicht, was der Abend bringt‘“
- 5 MACROB., SAT. 1, 7, 12. *Illa lepidissima satira Menippea, quae inscribitur Nescis quid vesper uehat* Jene äusserst nette Menippeische Satire, welche die Überschrift trägt: ... EBD. 2, 8, 2.
- 6 Nord. *Kemðr ok þveginn skal kænna hvern Ok at morni mettr, þvíat ósýnt er, hvar at apni kómtr* Jeder Kluge soll gekämmt und gewaschen und schon am Morgen satt sein; denn ungewiss ist es, wohin er am Abend kommt REGINSMÁL 25, 1.
7. 8 Dt. *Wer weisß was der abendt bringt* FRANCK I, 42v. *Nescis quid serus vesper uehat. – Wer weisß was der abent bringt* Du weisst nicht, was der späte Abend bringt. – ... EBD. II, 95v.
Vgl. GEWISS 2.4., GLÜCK 2.1., HEUTE 3.2., LEBEN 1.3., MORGEN (Adv.) 3.1., TOD 3.5., WELT 2.1.2.4., WISSEN 7.1.–7.2.
Variiert:
- 9 Fr. *Car li hons ne set au soir Que au main li apende* Denn der Mensch weiss am Abend nicht, was ihm am Morgen bevorsteht AFR. Ls. 15, 59.

1.2. Vom Morgen bis zum Abend ändert sich viel

1.2.1. Allg.

- 10 Bibl. *A mane usque ad vesperam immutabitur tempus* Vom Morgen bis zum Abend
- 11 wird sich die Zeit ändern VULG., SIRACH 18, 26. *Denn es kan vor abends wol anders werden. weder* (als) *es am moreen war* LUTHERBIBEL. EBD.

12 Mlat. *Rara dies simili facie preterfluit aut cui Servet per simile vespere mane suum* Selten vergeht ein Tag mit gleichem Aussehen oder so, dass ihm sein Morgen dasselbe aufspart wie der Abend DE DIMIDIO AMICO 139 (Hs. 13. Jh. [•ALTD. Bl. 2, 386]).

13 Dt. *Vor abend kans wol werden gar Vil anders denms (als es) zu morgens war* SACHS XIX, 75, 7 (1563).

1.2.2. Spez.

1.2.2.1. Mancher ist am Abend schon tot

14 Nord. *Kveld lifir maðr ekki eptir kvið norna!* Den Abend erlebt man nicht nach¹ dem Spruch der Nornen HAMÐISMÁL 30, 7.

15 Engl. *Many ben jolyf in þe morowenyng And þolen deþ in þe euenyng* Manche sind am Morgen voll Freude und erleiden am Abend den Tod ALISAUNDER B 916.²

Vgl. HEUTE 2.1.2.1., MORGEN (Adv.) 1.2.1.

Variiert:

16 Dt. *Denn es geht Mancher des Abends gesund schlafen, der den Morgen nicht mehr erlebt* ELISAB. v. NASSAU, LOHER 49.

1.2.2.2.–1.2.2.5. s. Inhaltsübersicht

1.3. Es ist noch nicht aller Tage Abend

17 Lat. *Nondum omnium dierum solem occidisse* Noch ist nicht die Sonne aller Tage untergegangen LIVIUS 39, 26, 10.

18 Dt. *Man spricht, daz niht Âbnt aller tage unt stunde* (lies mit FRAUENLOB [GÖTTINGEN] 5, 121G, 9: *entstunde*) Man sagt, dass es nicht aller Tage Abend würde FRAUEN-

19 LOB, SPR. 156, 8. *Lache nicht czw sere allir tage obint ist nicht komen* Lache nicht

20 zu sehr! Aller Tage Abend ist (noch) nicht gekommen PROV. FRID. 98. *Finem vitae specta.* – *Es ist nit aller tag nacht oder abent.* Betrachte das Ende

des Lebens! – *Es ist nicht aller Tage Nacht oder Abend.* Betrachte das Ende! HAUER

21 130 (= ENDE 321). *Nondum omnium dierum sol occubuit.* – *Et is noch nicht aller dage abent gefyret* Die Sonne aller Tage ist noch nicht untergegangen. – *Es ist noch*

22 *nicht aller Tage Abend gefeiert* worden TAPPIUS 30. *Finem uitae aspecta.* – *Es ist nit*

23. 24 *aller tag abent* Betrachte das Ende des Lebens! – ... FRANCK I, 74 v. *Non omnium dierum sol occubuit.* – *Es ist noch nit aller tag abent* Die Sonne aller Tage ist (noch)

25 nicht untergegangen. – ... EBD. II, 84 v. EGENOLFF 85 v. *Aller tag abent ist noch nit*

26 *kommen* SACHS VIII, 121, 1 (1551). *Es ist noch nit aller tag abent* EGENOLFF 316 v. Vgl. NACHT 1.1.

1.4. Erst am Abend ist der Tag zu loben³

27 Mlat. *Vespere laudari debet amena dies* Am Abend darf man den schönen Tag loben

28 NIVARD., YSENGR. 3, 594. *Sed vere laus in fine canitur, et vespere laudatur dies* Aber erst am Ende wird das Loblied richtig angestimmt und am Abend der Tag gelobt

29 GUALT. MAP., NUG. CUR. 80, 24. *Quae debetur ei, laus vespere danda diei* Dem Tag soll das Lob, das ihm gebührt, erst am Abend gegeben werden WERNER² q 6. *Vespere*

30. 31 *detur ei, si laus est danda diei!* Wenn dem Tag Lob zu spenden ist, soll es ihm am

32 Abend gegeben werden EBD. v 26. GIR. CAMBRENSIS, GEMMA 2, 7 S. 192. *Vespere laudetur, si pulchra dies perhibetur!* Am Abend soll man ein Loblied singen, wenn sich

33 der Tag als schön erweist WERNER² v 27. *Non Aurora diem sed laudat vespere* Nicht die Morgenröte lobt den Tag, sondern der Abend ALBERT. STAD., TROILUS 3, 101.

34 Fr. *Au vespre loe on le jour, au matin son oste* Am Abend lobt man den Tag, am

35 Morgen seinen Wirt VILAIN 12 (= MORAW. 216). *Al vespre deit l'um loer le jor.* –

- Que debetur ei laus vespere danda diei; Vespere detur ei, si laus est danda diei; Vespere laudetur, si pulcra dies perhibetur* Am Abend soll man den Tag loben. – Übers. wie 29–32 MEYER, DOC. MANUSCR. C 175. *Li vilains dist en reprovier, Si lou dient encor plusor, Q'au vespre loe-l'en lo jor Quant l'en voit que bele est la fin: Si fet-l'en son oste au matin* Der gemeine Mann sagt im Sprichwort, und ebenso sagen es noch mehrere, dass man am Abend den Tag lobt, wenn man sieht, dass sein Ende schön ist. So macht man es (auch) mit seinem Wirt am Morgen MÉON I, 140, 415. *A vespre loe len le ior, a matin son oste.* – *Vespere laudatur lux, hospes mane probatur* Übers. wie 34. – Am Abend lobt man den Tag, am Morgen erklärt man sich mit dem Wirt zufrieden ZACHER 117. *Li beaus jours se preoue au seir, ceo dit le curtois* „Der schöne Tag bewährt sich am Abend“, das sagt der höfische Mann COURTEIS ET VILAIN 1 (= MORAW. 1054). *Al envesprer lue l'em le jur* Am Abend lobt man den Tag CHARDRY, PETIT PLET 1649. *Li vilains dist en reprovier C'a vespre uoit on bel lou ior* Der gemeine Mann sagt im Sprichwort, dass man am Abend den Tag schön sieht BERNER LHS. 448, 6. *Li vilains dit en reprovier Qu'au vespre lo on le biau jor* ... dass man am Abend den schönen Tag loben soll AFR. LS. 98, 61 (= CHANSONNIER CANGÉ 42, 61). *Au vespre loon le biau jor et au matin nostre oste* Am Abend lasst uns den schönen Tag loben und am Morgen unseren Wirt! LEROUX II, 233 (13. Jh.). *Au vespre loe l'en le jour.* – *Vespere detur ei, si laus est danda diei* Übers. wie 39. – Übers. wie 30 HILKA 8. *Au soir loe l'en le jour, et au matin la nuit.* – *Lucem sero cane, laudem nocti mane* Am Abend lobt man den Tag und am Morgen die Nacht. – Besinge den Tag am Abend, (singe) das Loblied für die Nacht am Morgen! EBD. 36 (= MORAW. 197). *Au vespre loe len le jor* Übers. wie 39 MORAW. 215. *Au matyn hoste et au vespre loue le jour* Am Morgen lobe den Wirt und am Abend den Tag! ROMANIA 13, 533 (Hs. M. 14. Jh.). *Au matyn hoste e au vespre loue len le jour* Am Morgen lobt man den Wirt und am Abend den Tag MORAW., INEDITA I a 6.
- Prov. *Hom non deu lo dia lauzar En troi qu'aven a l'avesprar* Man darf den Tag nicht loben, bis es Abend wird UC DE S. CIRC (+ AUDIAU 51, 33).
- It. *Non laldare el dì se non ven la sera* Lobe den Tag nicht, wenn der Abend noch nicht gekommen ist! GEREMIA DA MONTAGNONE 91. *Ma dice lo savio, che al vespro laudi l'omo lo giorno, e la mattina lo suo oste. Et a la morte conosce l'omo di che valore elli è stato* Aber der Weise sagt, dass man am Abend den Tag loben solle und am Morgen seinen Wirt. Und beim Tod erkennt der Mensch, von welchem Wert er gewesen ist TRATTATO DI VIRTÙ 32 S. 83. *La vita al fin, e 'l di loda la sera* Das Leben lobe am Ende und den Tag am Abend! PETRARCA 1 Canz. 1, 2, 11 (S. 46). *Da sera si conosce il buon mattino* Am Abend lässt sich der gute Morgen erkennen DISPUTA AL TEMPIO (+ RAPPR. I, 224).
- Port. *A fin louva á vida, é á tarde louva ó dia* Am Ende lobe das Leben und am Abend lobe den Tag! NÚÑEZ I, 25, (el Portugues).
- Nord. *At kveldi skal dag leyfa, kono, er brend er, Mæki, er reyndr er, mey, er gefin er, Ís, er yfir kóm, ql, er drukkit er* Am Abend soll man den Tag loben, eine Frau, wenn sie verbrannt ist, ein Schwert, wenn es erprobt ist, ein Mädchen, wenn es vermählt ist, das Eis, wenn man darüber gekommen ist, und Bier, wenn es getrunken ist HÁVAMÁL 81.
- Engl. *At euen me shal preisen þe feire dai* Am Abend soll man den schönen Tag loben HENDING 1, 33. *The faire day men do preise at eue* Man lobt den schönen Tag am Abend LYDGATE, FALL OF PRINCES 9, 2024. *At evyn preyse the feyre day* Am Abend lobe den schönen Tag! RYLANDS fo. 6. *At euene prayse þe fayre day.* – *Vespere detur ei, si laus sit danda diei* ... – Übers. wie 30 DOUCE (MS. 52) 10. *Me ought not preyse to moche the daye. tyl euen be come* Man soll den Tag nicht zu sehr loben, bevor der Abend gekommen ist CAXTON. REYNARD 29 (70. 30).

- 60 Nl. *Men sel den dach te seer niet Loven noch laken, eer men siet Dat hi ten avont is ghecomen* Man soll den Tag nicht zu sehr loben noch tadeln, bevor man sieht, dass er zum Abend gekommen ist REINAERT 4853.
- 61 Dt. *Guoten tac man ze âbende loben sol* Einen guten Tag soll man am Abend loben
62. 63 LAURIN A 928. *Ein guten tag sol man auff den obent loben* SCHWABACH 131. *Eynen gutten tag sal man uff den obynt lâben* PROV. FRID. 98. *Guoten tac man ze âbent loben sol* Übers. wie 61 LAURIN D 1506 (= HELDENB. 730,36 [Laurin]). *Wer lobt den tac, è daz er den âbent tuo volenden* Wer den Tag lobt, bevor er den Abend beendet WILTENER Hs. 2, 6.
- Vgl. JAHR 4.1., TAG 6.2.1.

1.5. Erst am Abend erkennt man den guten Menschen (Arbeiter)

- 66 Mlat. *Sero bonum lauda, bona si sit vespera cauda* Spät lobe den Guten, wenn der Abend einen guten Abschluss hat! PROV. WRATISLAV. 571.
- 67 Fr. *Devers le vespre voit on le bon ouvrier, Dit on souvent* „Gegen Abend erkennt man den guten Arbeiter“, sagt man oft J. BAUDOIN, INSTRUCTION DE LA VIE MORTELLE 2, 178. *Au vespre loués l'ouvrier et au matin vostre hoste* Am Abend lobt den Arbeiter und am Morgen euren Wirt! ÉT. LEGRIS 90.

2. Abend als unzuverlässiger und zu später Zeitpunkt

2.1. Abend- und Morgenrede stimmen nicht überein

- 69 Engl. *If even-song and morwe-song accorde, Lat se now who shal telle the firste tale* Wenn Abend- und Morgengesang übereinstimmen, dann lasst uns nun sehen, wer die erste Geschichte erzählen soll! CHAUCER, CANTERB. T. PROL. A 830. *Even songe and morn songe beth not both on'* Abend- und Morgengesang sind nicht beide dasselbe
- 70 RYLANDS fo. 3 v. *Sepe cum mane discordant cantica sane. – Hef song' and moro hys not hall' hone* Oft stimmen fürwahr die Gesänge nicht mit dem Morgen überein. – Abend- und Morgengesang sind nicht ganz dasselbe RAWL. ENGL. 66.⁴
- 71 Dt. *Obynt rede unde morgen rede, dy tragen seldom vbereine* Abendrede und Morgenrede, die stimmen selten überein⁵ PROV. FRID. 13. *Abent red vnd morgen red, dye wollen nicht vberein tragen* (übereinstimmen) SCHWABACH 87.
- NACHT 44, VERSPRECHEN 10. Vgl. MESSE 16

Ähnlich:

- 74 It. *Questo ragionamento So che saranno parole da sera, Che come fumo ne le porta il vento* Ich weiss von dieser Rede, dass es Abendworte sein werden, welche der Wind davonträgt wie Rauch PULCI 7, 34.
- 75 Dt. *Abent glück wird oft morgen lug* Abendglück wird oft (zur) Morgenlüge PRAG 3.

2.2.–2.4. s. Inhaltsübersicht

3. Abend als willkommener Tagesabschluss

3.1.–3.3. s. Inhaltsübersicht

3.4. Ein guter und geruhsamer Abend wiegt schwere Tagesarbeit auf

- 76 Fr. *Bien se travayle le jour qui au seyr se repose* Gut arbeitet tagsüber, wer am Abend ausruht MORAW., INEDITA I b 20.
- 77 Dt. *Den swaeren tag er wol vertuot, Der sich versieht, daz der abent werde guot* Den schweren Tag bringt wohl hinter sich, wer erwartet, dass der Abend gut wird RUD. v. ROTENBURG 5. 57 (+ MSH I. 84 b).

3.5. Ein Abend ist wertvoller als viele Morgen

- 78 Mlat. *Mane duo prava bona vespera praevallet una* Ein guter Abend ist besser als
 79 zwei schlechte Morgen WERNER² m 6. *Mane duo pruna* (lies: *prava*, Red.) *bona*
vespera praevallet una PROV. WRATISLAV. 314.
- 80 Fr. *Meus vaut un seyr qe deu matins* Mehr wert ist ein Abend als zwei Morgen
 CAMBR. SAMML. (→ LEROUX II, 479 [= MORAW. 1299]).
- 81 Dt. *Hete ein âbent, des er gert, Er waere tûsent morgen wert* Hielte ein Abend, wozu
 82 er sich anheischig macht, wäre er tausend Morgen wert FREIDANK 59, 2. *Ain abent*
ist chünr dan zwenn margenn. – *Vnica nox plane magis audax quam duo mane* Ein
 Abend ist kühner als zwei Morgen. – Eine einzige Nacht ist weitaus kühner als zwei
 83 Morgen⁶ FREIDANK LAT. (GRAZ) 232. *Is ist bessir eyn obent wen czwene morgen* Ein
 84 Abend ist besser als zwei Morgen PROV. FRID. 244. *Ein abent ist besser, denn sibn*
 (als sieben) *morgen* SACHS XXI, 321, 13 (1568).

4. Abend als Wetterprophet

4.1. Abendrot bringt schönes Wetter⁷

- 85 Bibl. *Facto vespere dicitis: Serenum erit, rubicundum est enim coelum; Et mane:*
 86 *Hodie tempestas, rutilat enim triste coelum* VULG., MATTH. 16, 2. *Des abends spricht*
jr, Es wird ein schöner tag werden, denn der Himmel ist rot, Vnd des morgens spricht
jr, Es wird heute ungewitter sein, denn der Himmel ist rot und trübe LUTHERBIBEL, EBD.
- 87 Mlat. *Si vespere rubicundum aparuerit, serenum crastinum portendit diem* Wenn sich
 am Abend Röte gezeigt hat, kündigt dies für morgen einen heiteren Tag an WRIGHT,
 88. 89 REL. ANT. I, 15 (1. H. 11. Jh.). *Nocte rubens caelum cras indicat esse serenum; Dum*
rubet in mane (BASL. HSS. A: *Si rubeat mane*), *signat tempus pluviale* Roter Himmel
 am Abend zeigt an, dass es morgen heiter ist. Wenn er am Morgen rot ist, zeigt er
 90 Regenwetter an WERNER² n 95. BASL. HSS. A XI.71 Bl. 196 v (15. Jh.). *Nocte rubens*
celum, cras indicat esse serenum, Celum rubens mane significat tempus pluviale ...
 wenn der Himmel am Morgen rot ist, zeigt er Regenwetter an WERNER, BEITR.
 176, 168 v.
- 91 Fr. *Li roge vespre signefie bel, roge matin pluie.* – *Mane rubens celum notat imbres,*
sero serenum Der rote Abend zeigt schönes Wetter an, roter Morgen Regen. – Roter
 Himmel am Morgen zeigt Regenfälle an, am Abend heiteres Wetter ZACHER 105
 92 (= MORAW. 1114). *Li roge uespre et le consal le prestre sunt bien a croire.* – *Sero*
rubens notat, ut lux crastina clarificetur; Vtile consilium dat presbiter, illud ametur
 Dem roten Abend und dem Rat des Geistlichen soll man getrost glauben. – Abendrot
 kündigt an, dass der morgige Tag heiter wird. Nützlichen Rat gibt der Priester, man
 93 soll ihn beachten ZACHER 230 (= MORAW. 1113). *Rouge vespre et blanc matin est la*
joye au pelerin Roter Abend und weisser Morgen sind die Freude des Pilgers MORAW.
 2224.

→ MORGEN (Subst.) 26

4.2. s. Inhaltsübersicht

5. Lebensregeln für den Abend

5.1.–5.4. s. Inhaltsübersicht

5.5. Am Abend früh ins Bett gehen

- 94 Engl. *Sitte not up at euen to longe ... And go to bedde bi tyme, and wynke* Sitze am
 Abend nicht zu lange da und gehe beizeiten zu Bett und schlafe! WISE MAN A 65.

- 95 *Syt nat up long At ewyn As A gase with the cuppe ... But go to bedde betyme* Sitze am Abend nicht zu lange da wie eine leichtsinnige Person(?) mit dem Glas, sondern gehe beizeiten zu Bett! GOOD WIFE (Hs. 1463–90 [+BABEES BOOK 44 Anm. 2]). Vgl. AUFSTEHEN 1.1.1., HAUS 11.4.

6. Verschiedenes

- 96 Fr. *Qui vient au vespre, dorenlot* Wer am Abend kommt, tralala⁸ MORAW. 2185.
 97 Nord. *Mart er smátt, þat er til berr á síðkveldum* Vieles ist klein, was sich am späten Abend zuträgt GRETTIS SAGA 18, 13 (= JÓNSSON, ARKIV 376. JÓNSSON 154).

V. M.

Anmerkungen

- ¹ Zeitlich, nicht i. S. v. ‚gemäss‘.
² Vgl. WHITING M 688.
³ Vgl. SINGER, SPRW. D. MA I, 150 ff.; HASSELL J 32; WHITING E 158.
⁴ Vgl. WHITING E 160.
⁵ Vgl. dazu die Anm.: *Huius proverbii experientia patet in aliquibus; cum inebriantur de vespere, multa promittunt; de mane autem nichil de hoc scire volunt* Die Bestätigung dieses Sprichwortes erfolgt bei gewissen Leuten. Wenn sie am Abend betrunken sind, versprechen sie viel. Am Morgen aber wollen sie nichts davon wissen.
⁶ D. h., am Abend hat man mehr Mut als am Morgen.
⁷ Vgl. WHITING E 159.
⁸ *Dorenlot* ist eine Refrainformel. Der Sinn des Sprw. ist vielleicht, dass einer, der zu spät kommt, das Nachsehen hat.

ABENDROT s. ABEND

ABENTEUER(LICH) → REISE 16–17

ABER / mais / but

Vgl. DAS, WENN

1. Niemand (Nichts) ist ohne ein Aber

- 1 Fr. *El (lies: Et, Red.) des biens qu'il ot dire d'autri devant li, toujours y treuve-il et y met un MAIS* Und bei dem Guten, das er über andere vor sich sagen hört, findet und setzt er immer ein Aber MIREOUR DU MONDE 182. *Rien n'est c'on ne voelle desdire. En quanc'on dist a mais un „mais“: S'on dist: „bons est“, autres dist: „mais“* Es gibt nichts, was man nicht in Abrede stellen will. In allem, was man sagt, gibt es dazu ein Aber. Wenn man sagt: „Er ist gut!“, sagt ein anderer: „Aber“ PERR. LA TOUR, MESDISANT 21.
 3. 4 Dt. *Es ist kein mensch on ein aber* FRANCK II, 115 v. EGENOLFF 102 r. Vgl. DAS 1–7, HALB 2.1., LASTER 1., MANN 1.5.3., MENSCH 1.4.3., SCHLECHT 4.1.1., SÜNDE 2.1., TUGEND 5.2., VERBRECHEN 12, VOLLKOMMEN 1.–2., WELT 60, WENN 1.

2. Vereinzelt

- 5 Nl. *Dit vileyne felle woort, Dwelke der weerelt es contraer, Goede name deerlic vermoort: Vermalendijt sij sulc een maer* Dieses gemeine, böse Wort, welches der Welt

feindlich ist, verfälscht guten Namen auf nachteilige Weise. Verflucht sei solch ein Aber
MAER 77.

V. M.

ABFALL / déchets / garbage

- 1 Span. *De tal pedazo, tal retazo* Von einem solchen Stück (Tuch) ein solcher Abfall
NÚÑEZ I, 297.

V. M.

ABFALLEN s. FALL

ABGEWÖHNEN s. GEWOHNHEIT

ABGRUND → WOLF 566

ABHÄRMEN (sich) s. LEID

ABHASPELN → AUFHASPELN 1–2

ABHAUEN s. SCHNEIDEN

ABHILFE s. HELFEN, RAT

ABKEHREN s. LASSEN

ABKUNFT s. HERKUNFT

ABKÜRZUNG s. KURZ

ABKÜRZUNGSWEG s. KURZ, WEG

ABLASS / indulgence

Vgl. VERZEIHEN

1. Ablass ist frommer Betrug

- 1 Mlat. ... *ad proverbium illud ‚indulgentie sunt pie fidelium deceptiones‘* ... Zu je-
nem Sprichwort „Ablass ist frommer Betrug an den Gläubigen“ LUTHER, WA
II, 356, 38 (1519).

- 2 Dt. *Etlich ... haben einn sprichwort gehabt, vnnd gesagt, das ablaß sey ein gotlich
betriegenn* ... der Ablass sei ein frommer Betrug LUTHER, WERKE II, 106, 31 (1521).

2. Wie die Kirchweih (Beichte), so der Ablass → BEICHTTE 30, FEST 8.

3. Vereinzelt

- 3 Dt. *Der ablâz dunket tõren guot, Den ein gouch dem andern tuot* Der Ablass, den
ein Narr dem andern gibt, dünkt Toren gut FREIDANK 150, 24.

V. M.

ABLASSEN s. LASSEN

ABLEGEN s. LASSEN

ABLEHNEN s. VERACHTEN, VERWEIGERN

ABMESSEN s. MESSEN

ABMÜHEN (sich) s. ARBEIT

ABNEHMEN / décroître, diminuer / wane, decrease

1. Wenn der Mond abnimmt, verfault alles, was man gepflückt hat → MOND 9.
2. Glück nimmt zu und ab wie der Mond → GLÜCK 92, 96–97, 99, 106. Vgl. GLÜCK 102, 104, 121, 134, MOND 33
3. Alles (in der Welt) nimmt ab und zu → HOCH 73, WELT 43
4. Verborgene Weisheit nimmt ab → VERBERGEN 107, WEISE 371

V. M.

ABRECHNEN s. RECHNEN

ABRECHNUNG s. RECHNEN

ABSALOM

1. Wo ist Absalom geblieben? → WO 8–9, 16, 19

2. Vereinzelt

- 1 Mlat. *Illa raypizat* (Var.: *rabizat*), *cuius frons absalonizat* Jene ist verrückt, deren Kopf so viele Haare hat wie Absalom(?)¹ WERNER² i 14.

V. M.

Anmerkung

¹ Da nur das Vb. *rabidiare*, dem *rabizare* entsprechen muss, belegt ist, wurde nach der Var. der Hs. Tur. übersetzt, im Anklang an die Sprw.: Lange Haare, kurzer Sinn. Möglicherweise ist aber *raypizare* ebenso wie *absalonizare* ein von einem Eigennamen abgeleitetes Vb.

ABSCHIED s. SCHEIDEN

ABSCHLAGEN s. VERWEIGERN

ABSCHLIESSEN s. SCHLIESSEN

ABSCHLUSS s. ENDE

ABSCHNEIDEN s. SCHNEIDEN

ABSCHRECKEN s. ERSCHRECKEN

ABSICHT s. WOLLEN

ABSTAMMEN s. HERKUNFT

ABSTAMMUNG s. HERKUNFT

ABSTEHEN s. LASSEN

ABSTEIGEN s. STEIGEN

ABSTIEG s. FALL

ABT / abbé / abbot

Vgl. MÖNCH, PFAFFE

1. Der Abt ist eine Respektsperson (1–3). Vgl. BISCHOF 1.

2. Fehler eines Abtes

2.1. Der Abt ist habsüchtig (4–6). Vgl. BISCHOF 3., MÖNCH 2.3., PFAFFE 3.5., ROM 9.

2.2. Der Abt ist überheblich (7–8). Vgl. PFAFFE 3.6.

2.3. Ein kriegerischer Abt ist ein Übel (9–12). Vgl. PFAFFE 5.1.

3. Abt und Mönche (Untergebene)

3.1. Ehemalige Mönche geben schlechte Äbte (13–14)

3.2. Wie der Abt, so seine Untergebenen (15–19). Vgl. HERR 8.1.1., HIRT 99, KÖNIG 8., PFAFFE 6.1., VATER 30, 47

3.3. Wenn der Abt würfelt, spielen die Mönche (20–38). Ähnlich (39)

3.4. Der Abt verdriesst die Mönche (40–42)

4. Verschiedenes (43–50)

1. Der Abt ist eine Respektsperson

- 1 Fr. *Le moine doit danser au pied l'abbé* Der Mönch muss zu Füßen des Abtes tanzen
J. MOLINET 279, 48.
2. 3 Span. *Xo! cagara el prior* Sieh da! Der Abt will scheissen¹ LÓPEZ(?), REFRANES 719.
NÚÑEZ III, 476.
Vgl. BISCHOF 1.

2. Fehler eines Abtes

2.1. Der Abt ist habsüchtig

- 4 Mlat. *Patruē, quis p̄sul, quis sumere rennuit abbas? Sumere lex media est, regula rara dare* Oheim! Welcher Bischof, welcher Abt weigert sich zuzugreifen? Zugreifen ist ein halbes Gesetz, Geben eine Ausnahme (Schönfelder) NIVARD., YSENGR. 1, 201.
- 5 Fr. *Abbé et couvent ce n'est qu'un, mais la bourse diverse* Abt und Kloster sind eins, aber der Beutel ist nicht der gleiche LEROUX I, 2 (15. Jh.).
- 6 Span. *Abad avariento por un bodigo pierde ciento* Der habgierige Abt verliert um seines Opferbrötchens willen hundert² NÚÑEZ I, 3.
Vgl. BISCHOF 3., MÖNCH 2.3., PFAFFE 3.5., ROM 9.

2.2. Der Abt ist überheblich

- 7 Span. *Al abad que se pone hueco, sogá nueva y almendro seco* Dem Abt, der eingebildet wird, (gebührt) ein neuer Strick und ein dürrer Mandelbaum HALLER 408.
- 8 Dt. *Gott ist ein herre, der Apt ist ein münche* (Mönch) AGRICOLA Nr. 218.
Vgl. PFAFFE 3.6.

2.3. Ein kriegerischer Abt ist ein Übel

9. 10 Span. *Abad, y ballestero* Abt und Armbrustschütze³ LÓPEZ(?), REFRANES 74. *Abad*
 11 *y ballestero mal para los Moros* ... bringt den Mauren Unglück NÚÑEZ I, 4. *Mozo*
miserio (lies mit Ausg. Salamanca 1555, 78 v: *missero*), *y abad ballestero, y frayle cortes,*
 12 *reniego de todos tres* Ein bigotter Junge und ein Abt, der mit der Armbrust schießt,
 und ein höfischer Mönch sind alle drei verflucht NÚÑEZ II, 393. *Abad y ballestero:*
mala para los moros Abt und Armbrustschütze: eine schlimme (Nachricht) für die
 Mauren HALLER 1.
 Vgl. PFAFFE 5.1.

3. Abt und Mönche (Untergebene)

3.1. Ehemalige Mönche geben schlechte Äbte

- 13 Span. *No hay peor abad que el que monge ha estad* Es gibt keinen schlechteren Abt
 als den, der Mönch gewesen ist NÚÑEZ III, 71.
 14 Port. *Frade naon fadas* (lies: *faças*, Red.) *Abade, ne tires caon de grande* (lies mit
 Ausg. Salamanca 1555, 53 r: *grade*) *ne fies domine alcayde* Mach keinen Mönch zum
 Abt, lass keinen Hund aus dem Käfig, und trau keinem Richter! NÚÑEZ II, 148 (el
 Portugues).

3.2. Wie der Abt, so seine Untergebenen

- 15 Fr. *De fol abé folle mesnye* Ein närrischer Abt hat närrische Untergebene PROV. EN
 RIMES 1408.
 16. 17 Span. *A mal abad, mal monazillo* Ein schlechter Abt hat einen schlechten Chorkna-
 18 ben LÓPEZ(?), REFRANES 27. NÚÑEZ I, 90. *Como canta el Abad así responde el Sacri-*
stan Wie der Abt singt, so antwortet der Küster NÚÑEZ I, 233 (vgl. ANTWORT 5.).
 19 Dt. *Ist ie der mesner nit pesser, dan der abt* ... So wahr der Küster nicht besser ist
 als der Abt FASTNACHTSP. 49, 26.
 Vgl. HERR 8.1.1., HIRT 99, KÖNIG 8., PFAFFE 6.1., VATER 30, 47

3.3. Wenn der Abt würfelt, spielen die Mönche⁴

- 20 Mlat. *Dum abbas apponit tesserar, ludunt monachi* Wenn der Abt die Würfel hinlegt,
 spielen die Mönche BEBEL, PROV. GERM. 219.
 21 It. *E giuoca il secolare, il prete e 'l frate E infino co' suo' monaci l' abate* Und es
 spielt der Laie, der Pfaffe und der Bruder, und sogar der Abt mit seinen Mönchen
 GIOVAMBATTISTA DELL' OTTONAIO (+CANTI CARNASC. A 308).
 22 Span. *Quando el guardian juega á los naypes, qué harán los frayles* Wenn der Abt
 Karten spielt, was werden da die Mönche tun? NÚÑEZ III, 214.
 23 Nl. *Als die abt terelinghen draecht moghen die monicken dobbelen. – Tessero tunc*
licite decios abbate ferente Wenn der Abt Würfel bringt, dürfen die Mönche würfeln.
 – Dann spiele ich mit Erlaubnis, wenn der Abt die Würfel bringt PROV. COMM. 101.
 24 Dt. *Swâ der apt die würfel treit, Spilnt dâ die münche daz ist niht ein wunder* Wo
 der Abt die Würfel bringt, da ist es kein Wunder, wenn die Mönche spielen MARNER
 25 S. 160. *Doch haben die alten war gesait* (richtig gesagt): „*Wenn der abt die würfel*
 26 *trait, So spilen die münich alle geren* (gern)“ VINTLER 9098. *Man spricht gern und ist*
och war: ,Wenn der apt würffel lert (lies: *leit*, Red.) *dar, So mugend die münch wol*
 27 *spilen gan'* ... auflegt, dürfen die Mönche wohl spielen gehen“ NETZ 4658. *Wan wa*
der apt würffel treit Und der prior das pret dar leit, So ist den münchen spil erlopt
 Denn wo ... und der Prior das Brett hinlegt, ist den Mönchen das Spiel erlaubt EBD.
 28 4882. *Als wenn der abt die würffel tragt, Die prueder spilen all hinnach* Wie wenn

- der Abt die Würfel bringt, (dann) spielen die Brüder alle nach seinem Vorbild OSWALD
 29 v. WOLKENSTEIN 118, 32. *Doch ist es ain sprúchwort: „wa der abbt wurffel tritt, so
 spilt der covent gernn“* ... da spielt der Konvent gerne“ STEINHAUSEN I, 184 (1477).
 30 *Alze de abbet terlynghe drycht, moghen de moneke dabelen* Übers. wie 23 PROV.
 31 COMM. MND. 100. *Wenn der appt die würffel leydt So sint die münch zúm spiel bereit*
 32 BRANT, NARRENSCHIFF 49, 9. *Ein gemeiner (verbreiteter) spruch: wan der apt wurfel*
 33 *leit, so ist den munchen erloupt zú spillen* OBERRHEIN. SPRW. 19. *Als de abbet steine*
drecht, so mogen de monike dobbelen. – Tesserulas monachi colludunt patre ferente
 Wenn der Abt Würfel bringt, dürfen die Mönche spielen. – Die Mönche spielen mit,
 34 wenn der Abt Würfel bringt TUNNICIUS 153. *Wann der abt würfel gibt, so spilen die*
 35 *brúder* FRANCK I, 82 r. *Drumb hört man noch von viln, Das das convent mag spiln*
 (dass der Konvent spielen darf), *Wen der apt würffel legt* SACHS XXII, 345,1 (1546).
 36 *Wann (Wenn) der Apt Würffel aufflegt, so spilen die brúder alle* AGRICOLA II Nr. 221.
 37. 38 *Wann der Apt würffel legt, so spilen die brúder* EGENOLFF 323 v. *Wie man sprúcht,*
wann der apt die würfel lege, das die münch im convent wol spilen megen (dürften)
 ZIMMER. CHRON. III, 263, 18.

Ähnlich:

- 39 Fr. *Quand l'abbé tient taverne les moynes peuvent aller au vin* Wenn der Abt eine
 Schenke führt, können die Mönche zum Wein gehen LEROUX I, 37 (15. Jh.).

3.4. Der Abt verdriesst die Mönche

- 40 Mlat. *Monache, pastoris tedet, te, rustice, roris* Mönch, dich verdriesst dein Abt,
 dich, Bauer, der Regen MORAW., ROMANIA 50 500.
 41 Fr. *Abbé plee moynes et villains ennee* Der Abt verdriesst die Mönche und der Regen
 42 die Bauern MORAW., ROMANIA 50 500. *Abbé, pluye moynes et villains ennuye* MO-
 RAW. 4.

4. Verschiedenes

- 43 Fr. *Len ne doit ja lesser pour ung moyne a faire abbé* Um eines einzigen (abwesenden)
 Mönchs willen soll man es nicht unterlassen, einen Abt zu wählen MORAW. 1486.⁵
 44–46 Span. *Adelante es (HALLER: A delante esta) la casa del abad* Da vorn ist das Haus
 47 des Abtes⁶ LÓPEZ(?), REFRANES 66. NÚÑEZ I, 23. HALLER 56. *Abad halaguero, tened*
 48 *el cuello quedo* Wenn der Abt schmeichelt, haltet den Hals still!⁷ NÚÑEZ I, 5. *El que*
fué monacillo, y despues Abad, sabe lo que hacen los mozos tras el altar Wer einmal
 Chorknabe gewesen ist und später Abt wird, weiss, was die Buben hinter dem Altar
 49 treiben EBD. II, 26. *El abad y el gorrion, dos malas aves son* Der Abt und der Sperling
 50 sind zwei schlimme Vögel EBD. II, 40. *El Abad de la Madalena, si bien come mejor*
cena Der Abt der Magdalenenkirche isst gut zu Mittag und besser zu Nacht EBD. II, 72.
 R. L., rev. E. D.

Anmerkungen

- ¹ Hierzu SBARBI I, 151: *El regalo de la persona: muchas cerimonias y delicadezas demanda* Die
 Wartung des Hochgestellten erfordert viel Umstände und Rücksichtnahme.
² Vgl. die Erläuterung EBD.: *En las aldeas se ve esto, que riñe el cura con el que no le ofresce, y*
despues aquel no le ofresce mas In den Dörfern sieht man, dass der Pfarrer mit dem hadert, der
 ihm nichts gibt, und dann gibt ihm der überhaupt nichts mehr. Hier wie in andern span. Sprw.
 heisst *abad* eher ‚Dorfgeistlicher‘ als ‚Abt‘; die Bed. ist jedoch nicht immer mit Sicherheit zu
 bestimmen.
³ SBARBI I, 78 erklärt durch ein anderes Sprw.: *Manzilla en paño fino, es abominada de contino*
 Ein Flecken in feinem Tuch wird stets verabscheut. D. h. also, in der hohen Stellung des Abtes
 wirkt das Laster der Streitsucht um so störender.

⁴ Vgl. SINGER, SPRICHWORTSTUDIEN 147.

⁵ Vgl. LE ROUX, DICT. COMIQUE I, 2.

⁶ Wird nach CORREAS 63 b in den Dörfern, wo es keine Herberge gibt, zu den Fremden gesagt, damit der Pfarrer ihnen ein Nachtlager geben muss.

⁷ Heisst das, man soll sich von ihm schmeicheln lassen und nicht provozieren, dass er seine wahre Natur zeigt?

ABTRITT / latrines / privy

Hier auch LATRINE

1. Abtritt als Ort der Notdurft

- 1 Mlat. *Magna necessitate cogitur etiam honestus homo latrinam adire* Durch grossen Drang wird auch der angesehene Mann gezwungen, den Abtritt aufzusuchen PETR. ALF., DISC. CLER. 7, 13.

→ BAUCH 89, FURZ 6. Vgl. ZEIT 466

2. Abtritt als unreiner Ort

- 2 Mlat. *Inter podi[s]cos et merdam repletur latrina* Mit Arschwisch und Dreck füllt sich der Abtritt SAL. ET MARC. 26 b. *Nequaquam poteris per aquam mundare cloacam* Auf keine Weise wirst du den Abtritt mit Wasser reinigen können WERNER² n 47.
- 4 Fr. *Ki en longaigne chiet conchietz s'en lieue* Wer in die Latrine fällt, kommt beschissen heraus COURTEIS ET VILAIN 30 (= MORAW. 1915).
- 5 Dt. *Als, der honig im sprachhus¹ sucht; des lon sind beschissen hend* Wie derjenige, der Honig im Abtritt sucht: Dessen Lohn sind beschissene Hände MANUEL 222, 24 (Krankheit der Messe).

3. Vier Pfosten halten die Latrine aufrecht → STOCK 3.1.

V. M.

Anmerkung

¹ Zum Ausdruck „Sprachhaus“ vgl. GRIMM, DWB. X.1, 2759 ff.

ABWÄGEN s. GEDANKE

ABWARTEN s. WARTEN

ABWÄRTS s. UNTEN

ABWASCHEN s. WASCHEN

ABWECHSELND → SCHLAGEN 14.6.

ABWEG s. WEG

ABWEICHEN s. LASSEN

ABWEISEN s. VERWEIGERN

ABWENDEN s. ÄNDERN

ABWERFEN s. WERFEN

ABWESEND / absent

1. Abwesende soll man nicht beleidigen und verurteilen

- 1-3 Mlat. *Ipsos absentes inimicos laedere noli* Beleidige selbst Feinde nicht, wenn sie abwesend sind! Ps. CATO, MONOST. 53. MSD 27, 2, 97. WERNER² i 139.
→ RICHTEN 143. Vgl. FERN 28

2. Abwesende soll man schützen

4. 5 Mlat. *Absentum causas contra maledicta tuere* Schütze die Angelegenheiten der Abwesenden vor Verleumdungen! Ps. CATO, MONOST. 52. MSD 27, 2, 1.

3. Abwesende sind im Nachteil

- 6 Mlat. *Absentes careant, presentes omnia tollant* Die Abwesenden sollen nichts haben, die Anwesenden mögen alles nehmen PROV. FRID. 413 Anm.
7. 8 Span. *Que ausentes* (II, 66, 173: *los ausentes*), *por los presentes lijeros son de olvidar* Denn (die) Abwesende(n) sind um der Anwesenden willen leicht zu vergessen PRIMA-
9 VERA I, 275, 155. II, 66, 173. *Ni absente sin culpa, ni presente sin desculpa* Weder abwesend ohne Schuld noch anwesend ohne Entschuldigung¹ NÚÑEZ III, 22.
Vgl. HOCHZEIT 1.

V. M.

Anmerkung

- ¹ Sinn: Die Abwesenden können sich im Gegensatz zu den Anwesenden nicht verteidigen.

ACHILLEUS

Wo ist Achilleus geblieben? → WO 8, 10, 12, 22. Vgl. GRAB 1, RUHM 29

ACHSEL s. SCHULTER

ACHT → ERDE 77, 82, GETREIDE 16, GRAB 6-7, KAPAUN 8, VERSUCHUNG 4

ACHT NEHMEN (sich in) s. VORSEHEN (sich)

ACHTEN (auf) s. SORGE

ACHTEN (wertschätzen) s. WERT

ACHTGEBEN s. HÜTEN, VORSEHEN (sich)

ACHTZIG → JAHR 5.1., 5.4.

ACKER / champ / field

Hier auch FELD

Vgl. ERDE, LAND, PFLUG

1. Wert, Bedeutung und Nutzen des Ackers

- 1.1. Der Acker ist ein kostbares und einträgliches Gut (1–3). Vgl. ERDE 2.1.–2.2.1.
- 1.2. Der Acker ist der Lebensunterhalt des Menschen (4–5). Vgl. ERDE 2.2.2.
- 1.3. Der (kleinste) Acker ist reich an Getreide (6–7)
- 1.4. Der Acker ist nicht zinsfrei (8–9)
- 1.5. Der Acker ist weniger wichtig als die Zeit → JAHR 3.1.1., ZEIT 226–228
- 1.6. Der Acker ist weniger wichtig als der Bruder → BRUDER 1.4.

2. Verschiedene Qualität des Ackers und der Ackerfrucht

- 2.1. Dunkler Acker ist fruchtbar (10–14). Vgl. ERDE 2.2.4., ERNTE 1.2.
- 2.2. Steiniger Acker bringt Mühe und Leid (15–17)
- 2.3. Schlechter Acker bringt schlechte Früchte hervor (18–20). Vgl. ERDE 2.1., 2.2.5.
- 2.4. Fremder Acker gedeiht scheinbar besser → SÄEN 170, 172, 174–176, 179

3. Regeln des Ackerbaus

- 3.1. Den Acker vor der Saat reinigen (21–22)
 - 3.2. Den Acker nicht zu sehr düngen → DÜNGEN 4–6
 - 3.3. Nicht alles in ein Feld säen → SÄEN 1.3.2.1.
 - 3.4. Nicht ins falsche Feld den Samen werfen → SÄEN 22–23
 - 3.5. Nicht die Hand an fremde Äcker legen (23–25). → ERNTE 39. Vgl. ANDER 198, ERNTE 2.4.2.1., GETREIDE 2.3., SCHEUNE 2., WIESE 71
 - 3.6. Verschiedenes (26–27)
4. Ertrag des bebauten und unbebauten Ackers
 - 4.1. Allg. (28–29). → SÄEN 86
 - 4.2. Spez.
 - 4.2.1. Bebauter Acker trägt reiche Früchte (30–35). → SÄEN 61. Vgl. unten 5.2., DRECK 82, ERDE 2.2.3.
 - 4.2.2. Unbebauter Acker trägt wenig oder keine Früchte (36–40). → SÄEN 62
 - 4.2.3. Vernachlässigter Acker ist voll Unkraut (41–45). Vgl. BAUM 8.1., BUSCH 41, KORNRAD 1, KRAUT 3., SÄEN 180, WICKE 1–2

5. Acker und Ackermann (Besitzer)

- 5.1. Der Bauer liebt seinen Acker → FUCHS 1, SOLDAT 1–2
- 5.2. Des Herrn Fuss und Auge machen den Acker fruchtbar → HERR 229–230, 234–239, 242–243
- 5.3. Der Acker muss schwächer sein als der Bauer (46–48)

6. Sprichwörtliche Bilder und Redensarten

- 6.1. Das Feld hat Augen → AUGEN 20., HÖREN 179–181, OHR 30, 32–36, 38, 40, 44–52
- 6.2. Den Schlüssel der Felder haben → SCHLÜSSEL 4.

7. Verschiedenes (49–51)

1. Wert, Bedeutung und Nutzen des Ackers

1.1. Der Acker ist ein kostbares und einträgliches Gut

- 1 Mlat. *Agris fertilibus pretiosum ceditur aurum* Kostbares Gold wird von fruchtbaren Äckern übertroffen EGBERT., FEC. RAT. 1, 139.
- 2 Span. *El caudal de la labranza, siempre es rico de esperanza* Der Gewinn des Ackerbaus ist immer reich an Hoffnung NÚÑEZ II, 71.
- 3 Dt. *Es sind drei ding, dy den menschen reich machen doch mit ernen: aeker powen, viech cziehen und kaufmanschafft treyben* Es gibt drei Dinge, die den Menschen reich

machen, und zwar auf ehrenvolle Weise: Äcker bebauen, Vieh züchten und Handel treiben MONES ANZ. 7, 500, 1 (Hs. 1440).

Vgl. ERDE 2.1.–2.2.1.

1.2. Der Acker ist der Lebensunterhalt des Menschen

4 Mlat. *Venit egestati uenter, qui uendit agellum, Venter egens uendit fasque nefasque cibo* Der Bauch verkauft sich der Armut, wenn er das Äckerchen verkauft. Hungriger Bauch verkauft Recht und Unrecht für eine Speise NIVARD., YSENGR. 6, 313 (= BAUCH 186. Vgl. GARTEN 3.2.).

5 Dt. *Ackerwerck sol neeren, Kriegswerck sol wehren* Ackerbau soll nähren, Kriegshandwerk soll verteidigen LUTHER, WERKE III, 344, 5 (1526).

Vgl. ERDE 2.2.2.

1.3. Der (kleinste) Acker ist reich an Getreide

6 Fr. *En petit champ croît bien blé* Auf einem kleinen Feld wächst wohl Getreide LE-ROUX I, 61 (13. Jh.). *En petit champ croist bon blé* ... wächst gutes Getreide MORAW. 673.

1.4. Der Acker ist nicht zinsfrei

8 Mlat. *Qui possidet agrum et census solvit* Wer einen Acker besitzt, zahlt auch einen

9 Zins ISIDOR., ORIG. 5, 25, 1. *Qui retinet census, uideat ne perdat agellum* Wer den Zins nicht zahlt, soll schauen, dass er das Äckerchen nicht verliert EGBERT., FEC. RAT. 1, 197.

1.5.–1.6. s. Inhaltsübersicht

2. Verschiedene Qualität des Ackers und der Ackerfrucht

2.1. Dunkler Acker ist fruchtbar

10 Mlat. *Sepe seges melior in nigris pullulat agris* Oft spriesst bessere Saat in schwarzen
11 Äckern RYLANDS fo. 23 v. *Agri fuscii, ut ita dicam, optimas dant fruges* Dunkle Äcker,
um es so zu sagen, bringen die beste Frucht BEBEL, PROV. GERM. 138.

12 Dt. *Brûn, swart lant drecht gût kôrn.* – *Fuscus ager fructus et farra ministrat opima*
Braunes (und) schwarzes Ackerland trägt gutes Korn. – Dunkler Acker gibt Frucht

13. 14 und reichlich Getreide her TUNNICIUS 1315. *Braun ácker die besten* FRANCK I, 81 r.
EGENOLFF 322 r.

Vgl. ERDE 2.2.4., ERNTE 1.2.

2.2. Steiniger Acker bringt Mühe und Leid

15 Nl. *Die daar heeft een steenigen akker, En een wyf die met den aars is wakker, En daar toe een stompe ploeg, Die werd zyn arbeid zuur genoeg* Wer einen steinigen Acker hat und eine Frau, die mit dem Arsch tüchtig ist, und dazu einen stumpfen Pflug, dem wird seine Arbeit sauer genug OPSCHR. I, 31.

16 Dt. *Mannich man hefft enen stenegen acker Und sijn wijff myt dem eerse wacker Und ene stumpe ploech Unde eme sijn dynk nicht en doch. Uorwaer de hefft unluckes genoch* Mancher hat einen steinigen Acker und eine Ehefrau, die mit dem Arsch tüchtig ist, und einen stumpfen Pflug und ein Ding, das ihm nichts taugt: Fürwahr, der hat genug Unglück ND. VOGELSPRACHE 37 (Druck um 1500 [† JB. VER. F. ND. SPRACHE.

17 14, 1888, 143]). *De dar hefft enen steneghen acker Unde eyn wyff myt den lenden wacker, Deme syn dynck denne nycht en doch, De hefft ungheluckes ghenóch* Derje-

nige, der da einen steinigen Acker hat und eine Frau, die mit den Lenden tüchtig ist, (und) dem sein Ding nichts taugt, der hat Unglück genug ND. VOGELSPRACHE (Hs. 1541 [+JB. VER. F. ND. SPRACHF. 14, 1888, 133]).

2.3. Schlechter Acker bringt schlechte Früchte hervor

- 18 Mlat. *Talis de pravo consurgit messis agello* Von einem schlechten Äckerchen kommt eine entsprechende Ernte WERNER² t 3.
 19 Fr. *A maulditz champs maleureux blé* Von einem verfluchten Acker wertloses Getreide G. ALEXIS II, 311, 70 (Martyrologue).
 20 Nord. *Raro metuntur ope sata de salsuginis ope. – Man skær siællen goth korn aff ondh agher* Selten werden die Saaten aus der Salzerde mit Gewinn geerntet. – Man schneidet selten gutes Getreide von einem schlechten Acker LÅLE 923.
 Vgl. ERDE 2.1., 2.2.5.

2.4. s. Inhaltsübersicht

3. Regeln des Ackerbaus

3.1. Den Acker vor der Saat reinigen

- 21 Mlat. *Qui serere ingenuum volet agrum, Liberat arva prius fruticibus* Wer auf einen fruchtbaren Acker säen will, befreit die Erde zuvor vom Gesträuch BOETH. 3, 1, 1.
 22 Dt. *Man sol den acker reinen wol, Swer guoten sâmen saeen sol* Man soll den Acker gut reinigen, wenn man guten Samen säen will THOM. V. ZIRCLARIA 1811.

3.2.–3.4. s. Inhaltsübersicht

3.5. Nicht die Hand an fremde Äcker legen

- 23 Dt. *Swer vremden acker âne urloup bûwet wol, Ze reht er sol Sîn arebeit verliesen* Wer fremden Acker ohne Erlaubnis richtig bebaut, muss seine Arbeit zu Recht verlieren
 24 FRAUENLOB, SPR. 77, 1. *Manig man zue acker gat, Den der acker nicht gestat* Mancher geht zum Pflügen auf einen Acker, dem der Acker nicht gehört (wörtl.: den der
 25 Acker nichts kostet) MINNEN KLAFFER (+KELLER, ERZ. 129, 14). *Es sol niemans gon schneiden mit seiner sicheln in eim frembden acker* Es soll niemand mit seiner Sichel in einen fremden Acker schneiden gehen GEILER, EMEIS 27 d.
 → ERNTE 39. Vgl. ANDER 198, ERNTE 2.4.2.1., GETREIDE 2.3., SCHEUNE 2., WIESE 71

3.6. Verschiedenes

- 26 Span. *Que no se deue dexar crescer la yerua entre los panes* Denn man soll nicht
 27 Gras in den Getreidefeldern wachsen lassen CELESTINA 59 (1). *El campo fertil, no descansando tornase esteril* Das fruchtbare Feld wird unfruchtbar, wenn es nicht brach liegt NÚÑEZ II, 23.

4. Ertrag des bebauten und unbebauten Ackers

4.1. Allg.

- 28 Mlat. *Ut ager colitur, ita dat fructus* Wie der Acker bebaut wird, so trägt er Früchte BEBEL, PROV. GERM. 418.
 29 Nl. *Na datmen den acker bout draech hi sijn vrucht. – Sicut ager colitur sic fructibus hic redimitur* Wie man den Acker bestellt, so trägt er Frucht. – Wie der Acker bebaut wird, so wird er mit Früchten versehen PROV. COMM. 558.
 → SÄEN 86

4.2. Spez.

4.2.1. Bebauter Acker trägt reiche Früchte

- 30 Bibl. *Qui operatur terram suam, satiabitur panibus: qui autem sectatur otium, stultissimus est* Wer sein Land bebaut, wird sich hinlänglich mit Brot sättigen, wer aber
 31 dem Müssiggang nachhängt, ist ein grosser Narr VULG., PROV. 12, 11. *Wer seinen
 acker bawet, der wird Brots die fülle haben, Wer aber unnötigen sachen nachgehet,
 32 Der ist ein Narr* LUTHERBIBEL, SPR. 12, 11. *Qui operatur terram suam, satiabitur
 panibus: qui autem sectatur otium, replebitur egestatem* Wer sein Land bebaut, wird
 sich hinlänglich mit Brot sättigen, wer aber dem Müssiggang nachhängt, wird Armut
 33 in Fülle haben VULG., PROV. 28, 19. *Wer seinen Acker bawet, wird brots gnug haben,
 Wer aber müssiggang nachgehet, wird Armuts gnug haben* LUTHERBIBEL, SPR. 28, 19.
 34 Dt. *Wan de acker wol gebouwet is, so drecht he wol. – Si bene cultus ager, segetes
 cum gramine profert* Wenn der Acker gut bebaut ist, trägt er gut. – Wenn der Acker
 35 gut bebaut ist, bringt er Getreide mit Gras hervor TUNNICIUS 835. *Als de acker wol
 geploget is, so drecht he wol. – Si bene cultus ager, segetes cum foenore reddit* Wenn
 der Acker gut gepflegt ist, trägt er gut. – Wenn der Acker gut bebaut ist, vergilt er mit
 Wucher EBD. 1318.
 → SÄEN 61. Vgl. unten 5.2., DRECK 82, ERDE 2.2.3.

4.2.2. Unbebauter Acker trägt wenig oder keine Früchte

- 36 Lat. *Ut ager quamvis fertilis sine cultura fructuosus esse non potest, sic sine doctrina
 animus* Wie der Acker, auch wenn er tragfähig ist, ohne Bebauung nicht fruchtbar sein
 kann, so (auch nicht) der Geist, der ohne Belehrung bleibt CIC., TUSC. 2, 5, 13.
 37 Mlat. *Ager incultus raro bonum fructum profert* Unbebauter Acker bringt selten gute
 Früchte hervor BEBEL, PROV. GERM. 431.
 38 Nl. *Onghebouwet acker draecht selden goet coren. – Rus nolens colere fructu solet
 ille carere Fructus non multus ager est ubi non bene cultus* Unbebauter Acker trägt
 selten gutes Korn. – Wer das Land nicht bebauen will, pflegt keine Früchte zu haben.
 Wo der Acker nicht gut bebaut ist, ist der Ertrag nicht gross PROV. COMM. 587.
 39. 40 Dt. *Vnghebuwet acker drecht selden ghud korne* PROV. COMM. MND. 562. *Ein unge-
 bouwet acker drecht nicht wol. – Est incultus ager nulli frumenta daturus* Ein unbe-
 bauter Acker trägt nicht gut. – Der unbebaute Acker wird niemandem Getreide brin-
 gen TUNNICIUS 850.
 → SÄEN 62

4.2.3. Vernachlässigter Acker ist voll Unkraut

- 41 Lat. *Neglectis urenda filix innascitur agris* Auf vernachlässigten Äckern wächst zu
 42 verbrennendes Farnkraut HOR., SAT. 1, 3, 37. *Fertilis, assiduo si non renovatur aratro,
 Nil nisi cum spinis gramen habebit ager* Wenn der tragfähige Acker nicht durch ständi-
 ges Pflügen erneuert wird, wird er nur stacheliges Gewächs haben OVID., TRIST.
 5, 12, 23.
 43 Mlat. *Sponte inarata filix in nostris pullulat agris* Auf unsern Äckern spriesst das
 44 Farnkraut ohne Pflügen von selbst EGBERT., FEC. RAT. 1, 360. *Spinas et tribulos pro-
 fert incultus agellus* Das unbebaute Äckerlein bringt Dornen und Disteln hervor ADOL-
 45 FUS 625. *Neglectis horrenda filix innascitur agris* Auf vernachlässigten Äckern wächst
 grässliches Farnkraut WERNER² n 20.
 Vgl. BAUM 8.1., BUSCH 41, KORNRAD 1, KRAUT 3., SÄEN 180, WICKE 1–2

5. Acker und Ackermann (Besitzer)

5.1.–5.2. s. Inhaltsübersicht

5.3. Der Acker muss schwächer sein als der Bauer

- 46 Lat. *Quippe acutissimam gentem Poenos dixisse conuenit, imbecillio rem agrum, quam agricolam esse debere* Es passt ja, dass die Karthager, ein ungemein scharfsinniges Volk, erklärt haben, der Acker müsse schwächer sein als der Bauer COLUMELLA 1, 3, 9.
- 47 Mlat. *Oportet agrum imbecillio rem esse* Der Acker muss schwächer sein ERASM., ADAG. CHIL. 4, 5, 89.
- 48 Dt. *Das feld muß schwächer sei dann (als) der baur* FRANCK I, 32 v.

6. s. Inhaltsübersicht

7. Verschiedenes

- 49 Span. *Arada con terrones no la hacen todos hombres* Einen Acker mit Schollen pflügen nicht alle Menschen¹ NÚÑEZ I, 124. *Haza do escarba el gallo* Ein Feld (soll sein), wo der Hahn scharrt² EBD. II, 169.
- 51 Engl. *Heye he sit, þat akeres deleþ* Hoch sitzt der, welcher Äcker verteilt³ HENDING 1, 36.

V. M.

Anmerkungen

¹ CORREAS 35 erklärt: *sino los forzudos* Sondern nur die kräftigen.

² Núñez fügt hinzu: *Que la heredad ha de ser cerca de casa* Weil das Feld nahe beim Hause sein muss.

³ SINGER, SPRW. D. MA III, 135 übersetzt im Anschluss an die Var. der Hs. C, die *sichit* statt *sit* liest: Tief seufzt der, welcher Äcker verteilt.

ACKERMANN s. BAUER

ACKERN s. PFLUG

ADAM

1. Wir sind alle Kinder Adams und als solche standesgleich (1–15). → ADEL 76–77, 79–95. Vgl. ART 13, ERDE 41–42
2. Alle Kinder Adams müssen sterben → TOD 56–57, 62, 72, 670
3. Aus der Rippe Adams ist Eva gemacht → EVA 1., LEIB 35
4. Schon Adam unterlag den Ränken der Frau → FRAU 1011–1012, 1014, 1016, 1050
5. Als erster Mensch brachte Adam die Welt ins Verderben (16–17). → HOCHMUT 179
6. Redensart: Der alte Adam (18–19)
7. Vereinzelt (20–21)

1. Wir sind alle Kinder Adams und als solche standesgleich¹

- 1 Mlat. *En cunctis est pater unus Adam* Siehe, alle haben einen einzigen Vater, (nämlich) Adam MATHEOLUS 4124.

- 2 Fr. *Tout somes d'Adan et d'Evain Fait de no Pere souverain Dieu* Wir sind alle von Adam und Eva, erschaffen von unserem Vater, dem höchsten Gott JAQUEMART GELEE, REN. NOUV. 5885. *Tous summes d'Eve et d'Adan neis* Wir stammen alle von Eva und Adam GERVAIS DU BUS, FAUVEL 1110. *Se venons tout d'un père et d'une mère, Adam et Eve, en quoi poent il dire ne monstrier que il sont mieux signeur que nous* Wenn wir alle von einem Vater und einer Mutter, (nämlich) Adam und Eva, stammen, warum können sie dann sagen und behaupten, dass sie bessere Herren seien als wir? FROISS. (SPEC. 10) 310, 230. *Tous furent de Eve et d'Adam* Alle stammten von Eva und Adam MORAW. 2435 (= LEROUX I, 2).
- 6 It. *Tutti siem nati di Adam e di Eva* Wir stammen alle von Adam und Eva FOLG. DA SAN GEM. 28 S. 50. *S'è d'Eva e d'Adam tutto Genere uman venuto; Questo ond'è proceduto Che l'un uom sie signor, l'altro soggetto?* Wenn das ganze Menschengeschlecht von Eva und Adam gekommen ist, woraus hat sich (dann) das ergeben, dass der eine Mensch Herr und der andere Untergebener ist? BONICCHI (→ RIME CARDUCCI I, 168).
- 8 Span. *Que al fin todos somos hijos de Adan y Eua* Denn schlussendlich sind wir alle Kinder von Adam und Eva CELESTINA 159 (9).
- 9 Engl. *Bepenke þe weyl fro when þou cam; Allë we were of Adam* Bedenke wohl, von wem du stammst. Wir sind alle von Adam MANNYNG, HANDLYNG SYNNE 3033. *When adam delf and eue span ... Whare was þan þe pride of man?* Als Adam grub und Eva spann, wo war dann da der Dünkel des Menschen? ROLLE (?), SONG OF MORTALITY 1 (→ LYRICS XIVTH CENT. 81, 1 [= OXFORD 3]).
- 11 Nl. *Want wy sijn alle van Adame ende van Yeven* Denn wir sind alle von Adam und Eva SIDRAC. MNL. 63, 6.
- 12 Dt. *Wan sie sint mir alle sippe Von dem Adâmes rippe* Denn sie sind mir von Adams Rippe² her alle blutsverwandt WOLFRAM V. ESCHENBACH, PARZIVAL 82, 1. *Swie die liute geschaffen sint, Wir sîn doch alle Adâmes kint* Wie die Menschen auch immer geschaffen sind, wir sind doch alle Kinder Adams FREIDANK 135, 10. *Jâ sîn wir doch von Adâm iuwer mâge* Von Adam her mögen wir doch fürwahr Eure Verwandten sein REINMAR V. ZWETER 158, 12. *Sein seu nicht als wol sam wir Adams kinder?* Sind sie nicht ebensogut wie wir Kinder Adams? WITTENWILER, RING 7222. → ADEL 76–77, 79–95. Vgl. ART 13, Erde 41–42

2.–4. s. Inhaltsübersicht

5. Als erster Mensch brachte Adam die Welt ins Verderben

16. 17 Mlat. *Adam primus homo dampnavit secula pomo* Adam, der erste Mensch, brachte mit dem Apfel die Welt ins Verderben PROV. WRATISLAV. 10. WERNER² a 41. → HOCHMUT 179

6. Redensart: Der alte Adam³

- 18 Dt. *Das sie den alten Adam, die sundlich natur, druckten* Dass sie den alten Adam, die sündige Natur, unterdrückten LUTHER, WERKE I, 193, 5 (1519). *Wie wol solchs der alte adam nicht gerne hóret* EBD. III, 347, 10 (1526).

7. Vereinzelt

20. 21 Dt. *Adam muß ein Heuam hon, Die er zeihe was er hat thon* Adam muss eine Eva haben, die er dessen bezichtigen kann, was er getan hat FRANCK II, 184 r. EGENOLFF 251 v.

Anmerkungen

¹ Vgl. HASSELL A 31. E 91; WHITING A 37. A 38.

² Weitere Parallelen zu „Adams Rippe“ s. Singer in: Abhandlungen zur germanischen Philologie, Festgabe R. Heinzel, Halle a. S. 1898, 387 ff.

³ Vgl. RÖHRICH I, 46 a f.; GRIMM, DWB.² I, 1446; WHITING A 35.

ADEL / noblesse / nobility

Hier auch ADELIG, EDEL(MANN), JUNKER

1. Adel als sozialer Begriff

1.1. Eigenschaften des Adligen und seiner Angehörigen (1–9)

1.2. Der Adlige und seine Vorfahren (10–12)

1.3. Der Adlige und die unteren Schichten

1.3.1. Umgang mit unteren Schichten ist zu meiden (13–15)

1.3.2. Umgang mit unteren Schichten führt zum Verlust des Adels (16–17)

1.3.3. Gegenüberstellung von Adligem und Gemeinem (18–20). → FURCHT 247–248, VERSPRECHEN 31–34

2. Noblesse oblige

2.1. Adel ist verpflichtet (von Natur dazu bestimmt), edel zu handeln (21–30). Vgl. unten 6.2., GEMEIN 1., HERKUNFT 2.

2.2. Variiert

2.2.1. Wer gemein handelt, verliert seinen Adel (ist gemein) (31–41)

2.2.2. Wer dumm handelt, verliert seinen Adel (42–45)

3. Adel und Geld

3.1. Vom Adel wird Reichtum erwartet

3.1.1. Geld gehört zum Adel (46–48). Vgl. GELD 1.15.

3.1.2. Armut bringt dem Adligen Schande (49–52. Vgl. 125, 131). → BAUER 130, GELD 141–142, 147. Vgl. ARM (Adj.) 2.3.6., BETTELN 2.1., BEUTEL 1.3., 3.3., BRINGEN 4., GEBEN 2.5., GELD 1.11.2., 1.13.–1.16., GLÜCK 8.4., 8.6., GUT (Subst.) 1.5., 1.7., HABEN 6.1., REICH 7.1.–7.3., RITTER 1.2. Umkehrung: Armer Adel verdient Verehrung und Erbarmen (53–56)

3.1.3. Geld ersetzt den Adelstitel (57–71. Vgl. 49). → GELD 175, 177–178, 180

3.2. Geld kann nicht wahren Adel (Seelenadel) verschaffen (72–75). Vgl. unten 6.

4. Adel und Herkunft

4.1. Ursprünglich (Von Adam und Eva her) sind alle Menschen standesgleich (76–95). Vgl. ADAM 1.

4.2. Adel ist herkunftsbedingt

4.2.1. Allg. (96). Umkehrung (97)

4.2.2. Spez. → BAUM 76–77, 134, 160, STAMM 23–24, VATER 27

4.3. Adel lässt sich nicht verleugnen (98–99). Ähnlich (100)

5. Adel und Tod: Im Tod gibt es keine Adligen und Nichtadligen (Adel kann den Tod nicht aufhalten) → MENSCH 183, TOD 52, 195, 208, 371

6. Echter Adel ist Tugend (nicht eine Sache der Herkunft)

Vgl. oben 3.2., KÖNIG 22

6.1. Gegenüberstellung von Blutadel und Seelenadel

6.1.1. Adel kommt nicht vom Blut, sondern von der Tugend (101–110)

6.1.2. Blutadel garantiert nicht Tugend (111–115). Vgl. unten 6.2.2.

6.1.3. Edles Benehmen macht edel, gemeines gemein, nicht die Herkunft (116–124)

6.1.4. Blutadel mit (ohne) Tugend ist viel wert (ist übel) (125–131). → ALT 277, 282

6.2. Charakterisierung des Seelenadels

Vgl. oben 2.1.

- 6.2.1. Adel kommt vom Herzen (132–139). Variiert (140)
 6.2.2. Tugend macht edel (141–150. Vgl. 127). Vgl. oben 6.1.2.
 6.2.3. Adel ist Tugend (151–158)
 6.2.4. Wer Tugend übt, ist edel (159–202). Ähnlich (203). Variiert (204–205)
 6.2.5. Verschiedenes (206–211)

1. Adel als sozialer Begriff

1.1. Eigenschaften des Adligen und seiner Angehörigen

- 1 Gr. Εὐγένεια καλὸν μὲν, ἀλλὰ προγόνων ἀγαθὸν Adel ist zwar etwas Schönes, aber ein Erbe der Vorfahren PLUT., MOR. 5 d.
 2 Mlat. *Nam prodesse nobilis nobili ex quadam mutua vrbanitate tenetur* Denn der Adlige muss dem Adligen aus der Verpflichtung einer gewissen gegenseitigen Gesittung
 3 behilflich sein GUIDO DE COLUMNIS 19. *Nobilis est parcus, qui collum flectit ut arcus* Selten ist der Adlige, der den Hals wie einen Bogen biegt WERNER² n 84.
 4 Fr. *Tousjours eschappe et fine gentis homs* Der Edelmann entwischt immer und findet stets einen Weg J. MOLINET 641, 120.
 5 Span. *Andar á pago me non pago no es de hombre hidalgo* Ans Zahlen gehen behagt
 6 mir nicht, (das) ist nicht (Sache) eines Edelmanns NÚÑEZ I, 104. *El hidalgo, y el gabilan y el galgo, con un papo harto* Der Adlige, der Sperber und der Windhund
 7 haben einen satten Kropf EBD. II, 60. *El hijo del hidalgo, un pie calzado, y otro descalzo* Der Sohn des Adligen (hat) den einen Fuss beschuht und den anderen bloss
 8 EBD. II, 68. *La muger del hidalgo, poca hacienda, gran tranzado* Die Frau des Adligen
 9 (hat) kein Vermögen, (aber) eine komplizierte Frisur EBD. II, 252. *La comida del hidalgo, poca vianda y mantel largo* Das Essen des Adligen: wenig Nahrung und grosses Tischtuch EBD.

1.2. Der Adlige und seine Vorfahren

- 10 Fr. *Dou boin sanc dont il (scil. li noble) viènent leur doit bien souvenir* An das gute Blut, von dem sie (die Adligen) herkommen, müssen sie sich wohl erinnern GILLES LI MUISIS II, 131.
 11 Dt. *Maniger wenit daz hee edele si Vnd weiz lutzil dar bi, Ab hee sinen vater kente, Wie note hee den nente* Mancher bildet sich ein, dass er edel sei, und ahnt dabei nicht (wörtl.: weiss dabei wenig), wie ungern er seinen Vater nennen würde, wenn er ihn
 12 kennen würde ALEXANDER U. ANTELOIE 9 (→ALTD. BL. 1, 251). *Ein löblich ding ist edel syn, Es ist aber frómbd, vnd nit din Es kumbt von dynen eltern har* Edel sein ist etwas Löbliches, aber es ist dir fremd und nicht dein, es kommt von deinen Eltern her BRANT, NARRENSCHIFF 6, 73.

1.3. Der Adlige und die unteren Schichten

1.3.1. Umgang mit unteren Schichten ist zu meiden

- 13 Mlat. *Nunquam nobilis cum viliiori descendat nec cum eo contendat* Ein Adliger darf sich nie zu einem Menschen niederen Standes herablassen, noch soll er mit ihm kämpfen MAYN. MAYNER., DIAL. CREAT. 17 S. 157, 33.
 14 Fr. *Vesture e viande de vilain Ont gentils hommes en dedein* Die Bekleidung und das Essen eines Bauern verachten die Edelleute NICOLE BOZON, PROV. 84 b (vgl. DIENEN 724).
 15 Engl. *Perfore ne shulde no gentil knizth Neuere norissh no founden wizth, Ne beggers blood brynge in heize wyke* Deshalb sollte ein edler Ritter einen Findling nie aufziehen, noch sollte er Bettlerblut in ein hohes Amt bringen ALISAUNDER B 4597.

1.3.2. Umgang mit unteren Schichten führt zum Verlust des Adels

- 16 Mlat. *Postquam nobilitas servilia cepit amare, Cepit nobilitas cum servis degenerare*
 Als der Adel anfing, die Sklavenart gern zu haben, begann er, mit den Sklaven zu
 17 entarten CARM. BUR. 7, 1. *Postquam nobilitas servilia cepit amare, Postquam servilia*
ceperunt nobilitare, Nobilis et servus ceperunt degenerare ... als das Niedrige begann,
 adlig zu werden, begannen der Edelmann und der Sklave zu entarten ROMANIA 19, 106
 (13. Jh.).

1.3.3. Gegenüberstellung von Adligem und Gemeinem

- 18 Span. *El villano en su tierra, y el hidalgo donde quiera* Der Bauer auf seinem Land
 und der Edelmann überall NÚÑEZ II, 55.
 19 Dt. *Man laß (lasse) den Edelleutten yhr wilpret, den paweren yhr kirchweyhe, den*
hunden yhr hochzeit, so bleibt man ungeraufft (unbehelligt [wörtl.: ungerupft])
 20 AGRICOLA Nr. 425. *Laß den Edelleuten jr wilpret, den Baurrn jr kirchweih, den Hun-*
den jr hochzeit, so bleibest vngeraufft EGENOLFF 189 v.
 → FURCHT 247–248, VERSPRECHEN 31–34

2. Noblesse oblige

2.1. Adel ist verpflichtet (von Natur dazu bestimmt), edel zu handeln

- 21 Fr. *Noblesse ne seut ne set mie Demener deshonete vie* Weder pflegt noch versteht
 22 der Adel ein schändliches Leben zu führen LEROUX II, 90 (13. Jh.). *Noblesce ne sens*
ne set mie demener dehonneste vie Weder Adel noch Klugheit können ein schändliches
 23 Leben führen PROV. RUR. 263. *Nobles les biens d'autrui convoitier ne doit mie, Ne*
del honneur d'autrui ne doit avoir envie Ein Edelmann darf das Eigentum anderer nicht
 begehren, noch darf er neidisch sein auf die Ehre anderer GILLES LI MUISIS II, 131.
 24 It. *Chè gentil almo volentier perdona* Denn eine edle Seele verzeiht gern PULCI 24, 177
 (vgl. LÖWE 4.1.).
 25 Engl. *Oute of a gentill herte shulde neuer come velenye word ne dede* Aus einem
 edlen Herzen sollte nie ein böses Wort oder eine böse Tat kommen LA TOUR-LANDRY
 ENGL. 127, 1.
 26 Dt. *Wan swer wol geborn ist, Sin geburt gert zaller vrist Daz er wol und rehte tuo*
 Denn wer von adliger Herkunft ist, dessen Herkunft verlangt jederzeit, dass er gut und
 27 recht handle THOM. v. ZIRCLARIA 3867. *Swer edel si, der tuo nâch adels kunne* Wer
 28 edel ist, handle wie ein Edelmann FRAUENLOB, SPR. 88, 6. *Der edelen art ist edeliu*
 29 *tât* Das Kennzeichen der Adligen ist die edle Tat EBD. 374, 11. *Ein edel kint hât edel*
site, Dem volget tugent und ère mite: Einem eselinge wont ein esel bî, Swie rîche er
friunde und guotes si Ein edles Kind hat edle Sitten. Tugend und Ehre begleiten es. Im
 Nachkommen eines Esels wohnt ein Esel, wie reich er auch an Freunden und an Gut
 30 sei HUGO v. TRIMBERG 1425 (vgl. unten 43). *Swaz von adel ist geborn, Daz hat diu*
Natur erkorn Zu adellichen sachen Was adlig geboren ist, das hat die Natur zu edlen
 Dingen erwählt JOH. v. WÜRZBURG 12331.
 Vgl. unter 6.2., GEMEIN 1., HERKUNFT 2.

2.2. Variiert

2.2.1. Wer gemein handelt, verliert seinen Adel (ist gemein)

- 31 Mlat. *Nobilitas fit rusticitas vitio dominante; Rusticitas fit nobilitas virtute iuvante*
 Adliges (wörtl.: Adel) unter Herrschaft des Lasters wird gemein (wörtl.: Gemeinheit);
 Gemeines wird adlig mit Hilfe der Tugend WERNER² n 87.

- 32 Fr. *Aujourduy des gentieuls pluseur vilain deviènent* Heutzutage werden zahlreiche Adlige gemeine Leute GILLES LI MUISIS II, 153.
- 33 Prov. *Parage e cavalaria Pert totz hom, pus fai vilania* Jeder Mensch verliert Adel und Ritterlichkeit, wenn er eine Gemeinheit begeht JAUFRE 1513.
- 34 Dt. *Swer die untugent hât erkorn Im ze vrouwen: sîn adel ist Ouch dâ hin ze der selben vrist* Wer sich die Untugend zur Herrin gewählt hat, dessen Adel ist gleichzeitig auch dahin THOM. v. ZIRCLARIA 4196. *Swer selbe ist ein boesewiht, Hât sîner vorvarn adel niht* Wer selber ein Bösewicht ist, besitzt den Adel seiner Vorfahren nicht EBD. 4281. *Swer edel ist von mâgn unt niht von muote, Der brichet sîner edeln vordern huote* Wer nur von Blut (wörtl.: blutsverwandten Personen) und nicht von Gesinnung edel ist, macht den Adel (wörtl.: die Vorsorge) seiner edlen Vorfahren zunichte REINMAR v. ZWETER 81, 7. *Swelch edel man ist sô gemuot Daz er den armen leide tuot, Der ist unsaeliclich geborn* Ein Edelmann, der so gesinnt ist, dass er den Armen weh tut, ist zu seinem Unglück geboren ULR. v. LICHTENSTEIN, FRAUENDIENST 475, 17.
- 38 *Swâ sô der edel daz begât, Des ein unedeler laster hât, Dâ ist diu edele gar verlorn* Wenn ein Edelmann etwas tut, was einem Nichtadligen Schande einbringt, dann ist sein Adel ganz verloren EBD. 531, 5. *Adel bî boeser geselleschefte Sint boese bîwerf an edelm hefte* (Var.: *binwerf¹ in edeln hefften²*) Adel in schlechter Gesellschaft, (das sind üble Rost- und Schmutzflecken³ an einem edlen Griff (schlechte Klängen⁴ in edlen Griffen) HUGO v. TRIMBERG 23471. *Ouch sol man wissen dâbi, Das ouch niht unertiger sî, Denne swâ adel entedelt sich Mit untugende* Dabei soll man auch wissen, dass es nichts Schlimmeres gibt, als wenn der Adel durch das Laster entartet KONR. v. AMMENHAUSEN 9689. *Die do nement guet für er. Die selben solt man nimmer mer Pei dem adel lan beleiben* Diejenigen, die Gut für Ehre nehmen, sollte man nie mehr zum Adel zählen (wörtl.: beim Adel bleiben lassen) VINTLER 6692.

2.2.2. Wer dumm handelt, verliert seinen Adel

- 42 Dt. *Ist ein man ân sin wol geborn, Sîn edeltuom ist gar verlorn* Wenn ein Mann ohne Verstand adlig ist, ist sein Adel ganz verloren THOM. v. ZIRCLARIA 863. *Ein edelinc tuot edellichen, Ein eselinc tuot esellichen, Doch siht man ofte sich dringen Eselinge mit edelingen* Wer von einem Edelmann abstammt, handelt edel, wer von einem Esel, handelt wie ein Esel; doch sieht man oft Nachkommen von Eseln sich unter die Nachkommen von Edelleuten drängen HUGO v. TRIMBERG 1421 (vgl. oben 29). *Ein owisiger tummer edil man ... Ist eime gekroenetin esil glich getan* Ein unverständiger, dummer Edelmann ist einem gekrönten Esel gleich ROTHE, RITTERSPIEGEL 1465. *Darümb ist er ein eselman vnd nit eyn edelman* GEILER, CHR. BILGERSCHAFFT 126 a.

3. Adel und Geld

3.1. Vom Adel wird Reichtum erwartet

3.1.1. Geld gehört zum Adel⁵

- 46 Mlat. *Nobilitas cum re pro nobilitate tenetur; Nobilitas sine re pro rusticitate tenetur* Adel mit Vermögen hält man für adlig; Adel ohne Vermögen hält man für gemein
47. 48 WERNER² n 86. *Nobilitas sine re non est nisi nomen inane* Adel ohne Vermögen ist nichts als ein leerer Begriff EBD. n 90. WALTHER 17029. Vgl. GELD 1.15.

3.1.2. Armut bringt dem Adligen Schande

- 49 Mlat. *Glorificant gaze priuatos nobilitate Paupertasque domum premit altam nobilitate* Schätze machen Nichtadlige ruhmvoll, und die Armut schändet ein an Adel hohes

- 50 Haus PETR. ALF., DISC. CLER. 10, 22 (vgl. unten 3.1.3.) *Ridentur inopes, Etiam nobilis Pauper jacet vilis* Die Armen werden ausgelacht, selbst der arme Adlige steht verachtet da ANALECTA 21, 214, 5.
- 51 Nord. *Gerimine sublimis tener ere fit aridus nimis.* – *Høyboren fattigh man ær lidhet i hædher* Wer hoher Abstammung ist, aber über wenig Geld verfügt (wörtl.: schwach ist, was Geld betrifft), wird allzu machtlos. – Ein adliger, armer Mann ist wenig in Ehre LÅLE 432.
- 52 Dt. *Dit mach man prüuen oych hey bi We wise. we edel. we houischz eyn si Sit man in verarmen* Man leist in gain vor eyenen sot Dies mag man auch hierbei erkennen: Wie wise, wie edel, wie höfisch einer auch sei, sieht man ihn in Armut geraten, hält man ihn für einen Narren BERLINER Hs. 1, 6.
→BAUER 130, GELD 141–142, 147. Vgl. unten 125, 131, ARM (Adj.) 2.3.6., BETTELN 2.1., BEUTEL 1.3., 3.3., BRINGEN 4., GEBEN 2.5., GELD 1.11.2., 1.13.–1.16., GLÜCK 8.4., 8.6., GUT (Subst.) 1.5., 1.7., HABEN 6.1., REICH 7.1.–7.3., RITTER 1.2.
Umkehrung: Armer Adel verdient Verehrung und Erbarmen
- 53 Span. *Sirue a señor noble, aunque sea pobre* Diene einem edlen Herrn, auch wenn er arm ist LÓPEZ(?), REFRANES 643. *Sirve al noble aun que sea pobre* Diene dem Adligen ... NÚÑEZ III, 381.
- 55 Dt. *Swen dise edeln armen Niht wolden erbarmen, Der was herter danne ein stein* Wem diese armen Adligen nicht leid täten, der wäre härter als ein Stein HARTMANN v.
- 56 AUE, EREC 432. *Man sol sich gerne erbarmen Über die edeln armen* Man soll sich der armen Adligen bereitwillig erbarmen FREIDANK 40, 15.

3.1.3. Geld ersetzt den Adelstitel

- 57 Mlat. *Nobilis est locuples, ignobilis omnis egenus* Adlig ist der Reiche, jeder Arme ist nichtadlig NIVARD., YSENGR. 5, 73. *Nobilitant gaze privatos nobilitate* Die Schätze machen die Nichtadligen adlig FLOR. VINDOB. 285. PROV. WRATISLAV. 364. WERNER² n 85.
- 61 Fr. *Pour ce dit on que les noblesces Ne sont qu'anciennes richesses* Darum sagt man, dass die Adelstitel nichts als altes Vermögen sind PHIL. DE VITRI 553.
- 62–64 Dt. *Wer guet (Reichtum) hat, der wil edel (adlig) sein* KELLER, ERZ. 577, 24. *Gut edel, blüt arm* Das Gut ist edel (adlig), das Blut ist arm AGRICOLA Nr. 276. EGENOLFF 65. 66 158 r. *Gelt heyst (bedeutet) junckher* FRANCK I, 38 r. *Gelt ist der Adel, gelt ist on (ohne) tadel* EBD. I, 118 r. *Alt gelt macht edel (adlig)* EBD. I, 147 r. EGENOLFF 358 r.
- 69 *Wer gelt nit, wo wer sein adel?* Wäre das Geld nicht, wo wäre sein Adel? FRANCK 70. 71 II, 9 v. *Schimlig gelt macht edel (adlig)* EBD. EGENOLFF 13 v.
→ GELD 175, 177–178, 180. Vgl. oben 49

3.2. Geld kann nicht wahren Adel (Seelenadel) verschaffen

- 72 Lat. *Non census nec clarum nomen avorum, Sed probitas magnos ingeniumque facit* Weder der Reichtum noch der berühmte Name der Vorfahren, sondern die Redlichkeit und die Klugheit machen die Adligen OVID., EX PONTO 1, 9, 39.
- 73 Mlat. *Non dabit arca genus nec saccus faenore plenus* Weder ein Geldkasten noch ein Sack voll Geld werden den Adel bringen WERNER² n 138.
- 74 It. *La gentilezza non uien da' denari, E già non uiene d'anticho parentado; E già non son gentili gli uomini auari, El bel seruire ciaschuno è a grado* Der Adel kommt nicht vom Geld, auch nicht von den Vorfahren, und die Geizigen sind nicht edel, sondern das edle Benehmen (wörtl.: das schöne Dienen) gegen jedermann ist es, was gefällt ORLANDO 46, 40.